

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblätter  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 149.

Sonnabend, 29. Juni 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung aus Edelstahl der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Werbeanzeigen werden angenommen. Anzeigerausgabe für die Nummer des Ausgabedatums bis vormittag 9 Uhr ohne Grund. Preis für die Neingabezeit 43 am breite Korpusseite 18 Pf., (Postpreis 12 Pf.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach bestehendem Tarif.

Stationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 29. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Auf Blatt 12 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts,  
die Spar- und Baugenossenschaft, eingetragene Genossenschaft, zu Gröba  
betrifft, ist heute eingetragen worden,  
dass die Vorstandsmitglieder Bernhard Grundtütter und Curt Hans auf-  
geschieden und  
der Buchhalter Oskar Lämmel  
und  
der Lagerist Carl Bergmann,  
beide in Gröba, Mitglieder des Vorstandes sind.  
Riesa, den 27. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 2. Juli 1912, nachm. 2 Uhr  
sollen in Alnighitz versteigert werden: 1 Handwagen mit Kästen und 1 Sessel.  
Sammeln: Bohrmanns Gathof.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht Riesa.

Auf dem städtischen Bahnhofe lagerndes altes Eisen (ca. 100 Stk.) und Zinn  
(ca. 15 Stk.) soll verkaufen. Besichtigung kann erfolgen.  
Angebote sollte man beim unterzeichneten Amtsgericht bis 8. Juli einreichen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1912. Ind.

Wir geben hiermit bekannt, dass von uns auf Grund der Verordnung über die  
Entschädigung für Viehverluste durch Seuchen vom 6. April 1912  
Herr Oberstadtschreiber Oskar Kuhn, hier,  
• Stadtkondukteur Richard Müller, hier,  
• Tierarzt Dr. med. rot. Hermann Rehrl, hier,  
• Gußmeister Oskar Holmanu, hier,  
• Gustav Hänsel, hier,  
• geprüfter Gußbeschlagmeister Hermann Schardt, hier,  
• Edmund Geißler, hier,  
• Fleischhermeister Karl Plänitz, hier und  
• Fedor Pichich, hier

als Schäger für die Abschätzung der an Seuchen verendeten Tiere bis auf weiteres ver-  
pflichtet worden sind.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Juni 1912. Geilb.

Hundesteuer betr.

Die Besitzer der im Stadtbezirk Riesa befindlichen Hunde werden hiermit auf-  
gefordert, die Steuer für ihre Hunde auf das 2. Halbjahr 1912  
bis 15. Juli 1912

bei Vermeidung der auf die Hinterziehung der Steuer angedrohten Strafe an unsere  
Stadtmauer abzuzahlen. Hinterziehung der Steuer wird nach § 7 des Gesetzes vom  
18. August 1868, die Einführung einer allgemeinen Hundesteuer betreffend, mit dem  
3fachen Betrage der Steuer bestraft.

Von der städtischen Aussichtsperson über das Hundeweizen werden diejenigen  
Hunde weggefangen, die nach dem 15. Juli außerhalb der Häuser, Gehöfte und  
sonstigen geschlossenen Räume ohne die für das 2. Halbjahr 1912 geltige Steuer-  
marke am Halsbande betroffen werden.

Die Besitzer solcher Hunde sind außerdem, soweit keine Steuerhinterziehung vorliegt,  
gemäß der angezogenen Gesetzesstelle mit einer Geldstrafe von 3 Mark zu belegen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juni 1912. Ra.

Vertliches und Sachisches.

Riesa, 29. Juni 1912.

Nationalspende für eine deutsche Luftflotte.

Als Beiträge für die Nationalflugspende  
gingen weiter bei uns ein:

22. bis 24. Quittung (siehe Riesaer Tageblatt  
Nr. 120, Seite 1) zusammen 211,81 M.; ferner  
Königlichstädt. der Schlägengesellschaft Riesa  
15 M., 2 Hornisse 20 Pf., Technikschule des  
Technikums Riesa: Hörest du die Propeller laufen,  
— Hörest du in der Luft das Brausen? — Flieg,  
deutscher Vater, und halte Wacht! — Zum Schutz  
für das Reich! 50 M.;  
insgesamt 277,01 M.

Hierzu die an die Landeszentralstelle  
in Dresden abgeschickten Beiträge 1.  
bis 21. Quittung 3165,66 M.

So. 3442,67 M.

Die Geschäftsstelle des "Riesaer Tageblattes" nimmt auch  
fortwährend zur Ablieferung an die Landeszentrale in Dresden  
bestimmte Spenden entgegen.

— Blasmusik spielt bei günstigem Wetter am  
Sonntag, den 30. Juni 1912 von 1130 bis 1230 mittags  
auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Hornstettens' des  
2. Pionier-Bataillons Nr. 22 nach folgendem Programm:  
1. Westfalen-Marsch von Wiggert. 2. Ouverture z. Oper  
"Die Hugenotten" von Meyerbeer. 3. Die Fürstensteiner.

Wolter von Bille. 4. Paraphrase über "Heute scheid ich"  
von Böhml. 5. Grotes Marzipanpouree von Morena.

— Dem Ober-Telegraphenassistenten (Telegraphen-  
ausführender) Herrn Messerschmidt ist der Charakter als  
Telegraphenfachleute vorliehen worden.

— Nur noch eine Woche trennt uns von  
unserem diesjährigen Parkfest, das der Stammtisch zum  
Kreuz am 7. und 8. Juli 1912 in unserem schönen Stadtpark  
abzuhalten gedacht. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn  
recht viele Besucher aus unseren Nachbarstädten und aus  
den Landgemeinden sich einzufinden wüssten, um in erster  
Linie unseres imposanten Naturpark kennenzulernen.  
Er ist wirklich eine Schönwürdigkeit und sollte noch mehr  
als bisher gewürdigt werden. Was das Fest selbst anbelangt,  
so hat sich die bisher aller zwei Jahre stattfindende  
Veranstaltung der Sympathien der weitesten Kreise erfreut  
und zwanglos mischten sich alle Stande um die ausge-  
baute Buden und Sanden einige Stunden Unterhaltung  
und Berstreitung. Wie das ältere schon an dieser Stelle  
berichtet, und wie aus der ganzen heutigen Aufmachung  
hervorgeht, wird die diesjährige Veranstaltung die bisherigen  
an Höhe des Gebotenem und Reichhaltigkeit des Programms  
noch weit übertreffen und dürfte ein Besuch, zumal der  
Eintrittspreis ganz niedrig gestellt ist, wisslich lohnen.

— Eine hiesige Frau suchte eine Geschäftsinhaberin  
durchzu zu beteiligen, daß sie auf Rabattmarken, die sie  
in deren Geschäft erhalten hatte und die über den Betrag  
von 5 Pfennigen lauteten, vor die 5 noch eine Zahl setzte.  
Der bedächtigste Betrag der Frau wurde aber beim Vor-  
zeigen der Marken von der Geschäftsinhaberin bemerkt. —

Einem hiesigen Bäckergehilfen wurde aus seiner Schla-  
fammer eine graukarrierte Hose gestohlen. Einige sach-  
dienliche Wahrnehmungen wolle man der Polizei mitteilen.

— Im Bohrmann'schen Gathof in Alnighitz findet  
morgen Militär-Gartenkonzert statt. Die Oschaer  
Ulanenkoppe, die das Konzert aufführt, wird auch auf  
dem 4.15 Uhr von Riesa abgehenden Dampfer konzertieren.

— Der König und der Kronprinz unter-  
nahmen von Brunnau aus am Mittwoch vormittag eine  
Fußwanderung nach Seelisberg und nachmittags eine  
Dampferfahrt nach der Tellspalte und Glarus. Donner-  
tag mittag sind beide wohlbehalten in Bindau eingetroffen.  
Ihre Abreise von dort erfolgte nachmittags 6 Uhr 6 Min.  
und die Ankunft in Dresden heute vormittag 8 Uhr  
35 Minuten.

— Auf dem 22. Verbandstage Sachsischer  
Kaufleute wurde in Bezug auf die sächsische Gemeinde-  
steuerreform hinsichtlich der Warenhaus- und Filialsteuer  
folgender Antrag gestellt und angenommen: Beim Band-  
tage dorthin vorstellig zu machen, daß die Regierungsvorlage  
hinsichtlich der von der Zweiten Kammer gestrichenen  
§§ 32 und 59 Absatz 1 wieder hergestellt wird, damit die  
Großbetriebe im Kleinhandel und alle Kleinhandelsbetriebe  
mit Zweiggeschäften einer Umsatzsteuer unterworfen werden,  
§ 60 Absatz 1, der die Erhebung einer Betriebssteuer von  
Schank- und Gastwirtschaften, sowie von Kleinhandels-  
stätten mit Branntwein und Spiritus vorstellt, zur Streichung  
kommt. — Hinsichtlich des neuen Volksschulgesetzes für  
das Königreich Sachsen stellte der Verband folgende Haupt-  
forderungen auf: 1. Den Lehrern und ihren Angehörigen

Sparkasse Riesa.

Nächsten Montag, den 1. Juli 1912 tritt bei uns der erhöhte Einlagen-  
zinsfuß in Kraft. Er beträgt

3½ Prozent

und wird gewährt für alle eingelegten Gelder vom Tage der Einzahlung  
ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Der Rat der Stadt Riesa,

am 29. Juni 1912. Rb.

Am 30. Juni ist der Wasserzins für das 2. Quartal 1912 fällig. Die Beträge  
finden bis spätestens zum 15. Juli 1912  
an die hiesige Gemeindeschafte, Gemeindeamt Zimmer Nr. 4, zur Vermeidung der zwangs-  
weisen Belastung abzuführen.  
Gröba, am 29. Juni 1912. Der Gemeindevorstand.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung der ungefähr 200 Stück trogfähigen Apfels und 30 Stück  
trografähigen Pfauenbäume an der Bezirksstraße Riesa-Röderau soll im Auftrag der  
Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain unter den üblichen Bedingungen, die beim  
Unterzeichneten eingesehen sind, verpachtet werden. Erfahrungslustige wollen schriftliche  
Angebote verschicken mit der Aufschrift „Obnung Bezirksstraße“ bis Mittwoch, den  
3. Juli, Mittag 12 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten eingeben. Die Bewerber  
bleiben bis zum 18. Juli an ihre Angebote gebunden. Henning,  
Riesa, den 29. Juni 1912. Amtsstrafenmeister.

Sparkasse Röderau.

Vom 1. Januar 1913 ab werden die Einlagen bei unsr. Sparkasse mit jährlich  
3½ Prozent

verzinst.

Der Gemeindevorstand.

ist die Mitgliedschaft bei den sozialdemokratischen Konsumvereinen verboten. 2. Dem aktiven Sothe ist die Neuernahme von Käfern in Wirtschafts- und ähnlichen Vereinigungen untersagt. 3. Die Neuernahme der Warenverteilung in dem Schulhaus ist zu verbieten. — Weitere Strafzölle bei Verstößen gegen das Kleinhandelsauskunftsblatt der Handelskammer Leipzig zu machen und an mahgender Stelle zu erstellen, daß §§ 88 und 147 der Reichsgewerbeordnung im Sinne erweitert werden, daß nicht nur der Inhaber einer Brauerei einsteckende Verkaufsstelle bestraft wird, wenn der Käufer den Brauereiwein sofort im Laden oder im Grundstück genießt, sondern auch der das Verbot des Brauereihabers nicht befolgende Käufer. Von verschiedenen Seiten wurde Klage geführt über das scharfe Vorgehen der Polizei gegen Brauereihabern mit Brauereiweinkontrolle. — Der Verband unterstützte nach dem Geschäftsjahrsbericht die Bestrebungen auf Errichtung einer deutschen Kleinhandels-Gesellschaft, die von 28 deutschen Detailistenverbänden gemeinsam unternommene Bekämpfung des Jugendarwesens durch Aufklärung des laufenden Publikums und die Vermehrung auf Einführung einer obligatorischen Umlaufsteuer im neuen sächsischen Gemeindesteuergesetz. Schließlich bekämpfte der Verband im Wege einer Petition an den Landtag die Beamtenkonsumvereine, und protestierte gegen die vielfach erhobene Behauptung, daß der Detailhandel die Schuld trage an den hohen Preisen von Produkten, die in Wahrheit infolge der abnormen Witterung im vorigen Jahre teurer geworden waren. — Der nächstjährige Verbandsstag findet in Leipzig statt.

\* Im Junijahrs der Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden lesen wir über **Stempelpflicht von Schlüsseln**: Die Generalzolldirektion hat eine Entscheidung getroffen, wonach Schlüsselkästen, wie sie bei den Kaufgeschäften der Provinzbanken mit Getreide- und Buttermitteln ausgewechselt werden, dem sächsischen Urfundstempel unterliegen und zwar nach Artikel 16 IV des Stempelsteuergesetzes vom 12. Januar 1909 in Höhe von 1/10 % des Gesamtkaufspreises. Die Steuerpflicht würde nur dann wegfallen, wenn der Verkäufer nicht Händler, sondern Schauer der gelieferten Buttermittel ist. Nach Ansicht der Generalzolldirektion bilden derartige Schlüsselkästen nicht einen Geschäftsaustausch zum Zwecke der Einigung über den Lieferungsvertrag, sondern einen ursprünglichen Nachweis des bereits mündlich oder in anderer Weise zustande gekommenen Vertrags.

Die Fürsorgeeinrichtungen der sächsischen Ortskrankenkassen sind ein wesentlicher Bestandteil der Krankenversicherung. Immer mehr suchen die Ortskrankenkassen ihre Einrichtungen auszubauen und zu erweitern. So verfügt z. B. jetzt die Ortskrankenkasse Leipzig über 5 Genesungsheime, 2 Walderholungsstätten und ein medico-mechanisches Kinderinstitut. Die Ortskrankenkasse Plauen i. S. hat eine eigene moderne Bahnhofsklinik, in der im Jahre 1911 insgesamt 22 755 Personen behandelt wurden. Die Ortskrankenkasse Pirna errichtete im vergangenen Jahre eine Wald-erholungsstätte, einige andere Kassen unterhalten öffentliche Fürsorgeanstalten für Augenkranken; die Ortskrankenkasse Meissen hat eine eigene Badeanstalt.

Im „Birn. A.“ lesen wir: Unsere Angler sind in diesem Jahre mit ihren Erfolgen gar nicht zu zufrieden und sie schließen die Schule auf den sich immer fühlsbar machenden Rückgang des Fischreichtums in unserer Elbe. Auch die Fischer lehnen sehr oft mit leeren Haken und Reusen heim, das Gewebe, eint ein blühendes an der Elbe, lohnt nicht mehr und nährt nicht mehr seinen Mann. Es ist richtig, daß mit den immer mehr zunehmenden Stromregulierungsarbeiten die Bauchstellen der Fische verhaut werden und daß die gewaltigen Wellen der Dampfer die junge Brut aufs Land spülen, wo sie eben verenden muß. An eine Besserung der Verhältnisse ist trotz alter Arbeit der Fischereivereine und Fischereinungen kaum zu denken. Der Angler wirkt den Röder aus und freut sich, wenn er mit den Uckeln nach Hause kommt, die wenigstens gibt es noch und sie tun ihm auch den Gefallen anzubringen. Die großen Fische spotten aller Hemmungen und Dokumenten.

Die Entwicklung einer sächsischen Kleinstadt, in die die Industrie Eingang gehalten hat, wird recht interessant geschildert, in einer Denkschrift, die der Barthoer Bürgermeister verfaßt hat. Er schildert darin, wie Bartho in den letzten 25 Jahren sich entwickelt hat. Im Jahre 1887 hatte es 4000 Einwohner und 210 Häuser, heute 6280 Einwohner und 350 Häuser. Damals betrug das Einkommen der Einwohnerchaft 948 000 Mark, heute 3 416 000 Mark. Die Einnahme an Steuern ist von 28 000 auf 110 600 Mark gestiegen. Das Reinvermögen der Stadt ist von 109 500 auf 1 203 000 Mark gestiegen. Die Sparkasse brachte 1887 einen Gewinn von 4000 Mark und heute einen solchen von 76 000 Mark. Es bestehen 6 Schuhfabriken, 1 mechanische Weberei, 8 Drahtlängen- und 5 Wagensäulen, 2 Stuhl- und 5 Möbelfabriken, sowie gegen 50 größere und kleinere Zigarrenfabriken. Auch das Postwesen ist fröhlig gestiegen. 1887 gingen 65 000 Briefe ein und 79 000 aus, 1911 dagegen 576 000 Briefe ein und 482 000 Briefe aus. Bartho hatte 1887 einen Arbeiterstand von 586, 1911 waren es bereits 1771 Arbeiter. Das Elektroflichtwerk brachte seit dem Jahre 1904 einen Reingewinn von 84 000 Mark.

\* Der Juli, der die zweite Hälfte des Jahres einleitet, war bei den alten Römern die ihr Jahr mit dem März begannen, der fünfte Monat und hielt nach dem lateinischen Zahlwort quintus (= der fünfte Quintilis). Später erhält er zu Ehren des großen römischen Staatsmannes Julius Cäsar, der in diesem Monat geboren war, den Namen Julius, wohin der Name Juli kommt. Sein deutscher Name ist Heumonat, weil gewöhnlich der Schlaf der Heuernte in ihn fällt. Der Juli steht ein schönes Kleid, in bezug auf die Farbenpracht der Blumen ist er der strahlendste Monat, zumal durch die Königin der Blumen, die Rose, die nun durch ihre Fälle, durch ihre unberührte Schönheit und Mannigfaltig-

keit sowie durch ihren herzlichen Duft die Natur verschönert. Mit freundlicher Wonne tritt der Juli dem Menschen entgegen, ihm Lust und Freude spendend. Das Herz erfreut der warme goldene Sonnenschein, das Auge erfreut der Blumen Wiese, und der Geschmacksmund umschmeichelt den Duft der Lindenblüte. Die Wiese spendet den würdigen Duft des Heus, und der Wald strömt gerade in den blütenreichen Sonnenhügeln süßliches Ozon am meisten aus zur Erquickung und zum Ergrößen des Wanderers. Dem Geschmackorgan nicht einladend die Kirsche auf dem Baum und die Beere des Waldes zu. Der Landmann wünscht sich den Juli warm und trocken, wie es in der alten Bauernregel heißt:

Im Juli will der Bauer schwitzen,  
Anstatt hinter dem Ofen sitzen  
Und eine andre Bauernregel sagt:

Der Juli warmer Sonnenschein

Macht alle Früchte reif und fein.

Die Julisonne reist die unendliche Zahl der mehrezischen Körner in den schwelenden Lehren, und die schwankenden Halme können oft taum den Segen der Ernte tragen. Wenn je zu einer Zeit das Paradies auf Erden noch zu finden ist, so schafft es der Juli, der Wonne und Schönheit mit Reichtum paart. —

\* Oschatz. Aus einer unveröffentlichten Weihnacht ist hier in der Freitagnacht ein Fahrrad, Marke „Carola“, Nr. 162745, gestohlen worden. Auf der Glocke des Fahrrads befindet sich die Aufschrift Karl Kahn, Oschatz.

Weizen. Vorgestern nachmittag ist das einzige, erst ein Jahr alte Mädchen der hier Plossenweg 12 wohnenden Hausmannscheule Hiller in einem unbedachten Augenblick in den im Hof des Grundstücks befindlichen Springbrunnen gefallen und ertrunken.

SS Dresden. Zu der Universitätsfrage werden immer neue Stimmen laut. Jetzt hat auch der Dresdner Haus- und Grundbesitz zu derselben Stellung genommen und erläutert folgende Warnung: „Sehr charakteristisch ist, daß die Staatsregierung einer Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig um bestwilligen zustimmen möchte, weil sie andererseits die ganze Leipziger Universität aus der Stadt heraus verlegen will, um die hohe Grundrente im Stadtinneren „auflösen“ zu können. Das wäre ja wieder einmal ein klassisches Beispiel dafür, daß der Staat der größte Bodenspekulant ist, und daß er um seiner spekulativen Interessen willen Maßnahmen ergreifen will, die für die ganze Entwicklung der Stadt nachteilig sein müßten. Wie die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden eine beträchtliche Schädigung dieser Geschäftsfleute und Familien sein würde, so würde es die Verlegung der Leipziger Universität nach Probstheida für die Leipziger Geschäftsfleute und Familien sein. Jedenfalls würde der private Grundbesitz dabei am meisten geschädigt werden. An diese Weise einer Verlegung der Leipziger Universität nach einem ländlichen Vorort von Leipzig scheint man nun hier in Dresden noch gar nicht gedacht zu haben, und namentlich scheinen die Professoren und Studenten der Tierärztlichen Hochschule sich noch gar nicht klar darüber geworden zu sein, daß die Königliche Staatsregierung dem Plane einer Verlegung der Leipziger Universität nach Probstheida sehr nahe steht. Daß das für die Tierärztliche Hochschule kein Gewinn sein kann, bedarf keines weiteren Erwähnens. Und deshalb dürfte es sich doch recht sehr empfehlen, diese Weise nochmal einer gründlichen Reaktion zu unterziehen und sich die schwerwiegenden Folgen klar zu machen, die mit einer Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig und mit der Leipziger Universität nach Probstheida verknüpft sein würden. Wie können, wie gesagt, einen Vorteil für die Tierärztliche Hochschule darin nicht erblicken, und wie möchten deshalb sehr davor warnen, den Gedanken gewisser Kreise nachzugeben, denen es nicht so sehr um den

Reichtum geht, sondern um die Universität.

Mindesten Ruf und die Mindeste Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule zu tun ist, als darum, alles aus Dresden zu entfernen, was die dötere Ruhe gewisser Kreise zu föhren gesucht ist. Man möchte durchaus aus Dresden eine Beamten- und Rentnerstadt machen, wie man ja schon früher Handel und Industrie aus Dresden hinausgezogen wollte, damit nur ja jene eglustigen Kreise recht hübsch unter sich bleiben könnten.“ — Es sei noch erwähnt, daß auch unklug ist der Professor der Leipziger Universität Geh. Rat Prof. Dr. Lamprecht für die Verlegung der Universität Leipzig nach Probstheida ausgesprochen hat.

Dresden. Das auf den Namen des Kommerzienrates Karl August Richter, Dresden, im Grundstück der Stadt Dresden eingetragene Grundstück Seestraße 1, Odeonplatz, wurde in der Zwangsversteigerung unter Übernahme von 782 000 M. Hypothek der Firma J. A. Hendels Zwillingsswerk in Solingen für das Meistgebot von 11 650 Mark zugeschlagen. Das Grundstück umfaßt bei 3460 Steuereinheiten einen Flächenraum von 380 Quadratmetern. Seltens des gleichzeitigen Sachverständigen ist sein Wert auf 765 632 M. geschätzt worden. Bei der Landesbrandkasse ist das Grundstück mit 97 460 M. versteckt. Die hypothekarische Belastung betrug nicht weniger als 951 797,48 M., sodass durch den Verkauf des Grundstückes rund 220 000 M. Hypotheken ausfielen. Die Firma Hendels Zwillingsswerk hat die Absicht, das aus dem 16. Jahrhundert stammende und Ende des vorigen Jahrhunderts umgebauten Grundstück abzureißen und ein neues modernes Geschäftshaus hier errichten zu lassen. Die Geschäftsräume der Firma befinden sich befannlich jetzt in der Wildstrudelstraße und sollen insofern der Verbreiterung dieser Straße in das neue Grundstück verlegt werden. — Von einem Automobil überschritten und getötet wurde auf der Großenhainer Straße eine junge Frau namens Nagelberger. Sie war direkt in das Auto hineingeschossen. Der Chauffeur suchte das Unglück durch Kurzseitenfahren zu verhindern, wobei er an einen Baum anfuhr. Das Auto erlitt hierdurch starke Beschädigungen, während die Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Chauffeur ist seit dem Unfall verschwunden. — Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers am 29. August in Dresden bewilligte das Stadtvorordnetenkollegium vorgestern abend in geheimer Sitzung in Übereinstimmung mit dem Kaiser die Summe von 30 000 M. Die Sozialdemokraten stimmen gegen diesen Beschluss.

Augustusburg. Bei einer dieser Tage behördlichen seitens vorgenommenen Revision bietiger Brotaufzäsuren wurden in zwei Fällen Brantstandungen der Ware vorgenommen. Die zum Verkaufe gelangenden Brote befreien zu leichtes Gewicht.

Leipzig. In der vorliegenden Nacht 11<sup>1/2</sup> Uhr brach in der Centralverkaufsstelle des Infanterieregiments Nr. 106 Großherzog an. Nach zweistündiger Tätigkeit der Feuerwehr und der Soldaten gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu bechränken. Der ganze Dachstuhl, in dem sich große Mengen Waren befanden, wurde ein Raub der Flammen. Der Materialhaber ist bedeutend. Das Haus gehört dem Fleischermeister Döder. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Man vermutet, daß der Stand durch Selbstentzündung entstanden ist. — Der seit einigen Wochen flüchtige Innungskommerzist Göhre ist gestern vormittag in seiner Wohnung in Leipzig verhaftet worden. Er gibt an, in der Zwischenzeit sich in Nürnberg aufzuhalten zu haben. Die unterschlagene Summe stellt sich auf etwa 60—70 000 M. und jetzt sich zusammen aus Mändelgeldeben, Innungsgeldern und Beträgen, die er durch Beträgerien bei einer Leipziger Firma erlangt hatte. Göhre war gestern nach Leipzig zurückgekehrt. Seine Frau befindet sich seit einiger Zeit bereits in Untersuchungshaft. — Der bekannte Siebenbürgen Naturmensch, Dichter und Wanderrabe Gustav Gräber hatte sich vor dem Schöffengericht Leipzig wegen groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Gräber hatte vor einiger Zeit in Leipzig dadurch öffentlich Aufsehen erregt, daß er in seiner mangelhaften Kleidung in Bekleidung seiner Frau Flugschriften verteilte und öffentlich auf Straßen und Plätzen gesprochen hat. Er leistete drei Polizeibeamten energischen Widerstand, als man ihn verhaften wollte. Das Gericht verurteilte Gräber wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 20 Mark Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis. Von der Auflage des großen Unfugs wurde er freigesprochen. Als strafmildernd war seine große Erregung herangezogen worden.

Uerdnach i. S. Die an den Folgen der Fleischvergiftung erkrankten Personen sind zum größten Teile wieder genesen. Eine Gefahr für die noch erkrankten Personen ist nicht vorhanden.

## Sport.

### Flottenschiffahrt.

Ein Fernflug Leipzig—Dresden ist von der Leitung der vom 29. Juni bis 7. Juli stattfindenden Großen Leipziger Flugwoche für den letzten Tag der Veranstaltung geplant. Zu diesem Fernflug (vermutlich am Sonntag, den 7. Juli) werden in Lindenthal bei Leipzig Büchner, der bereits an der Sachsenwoche 1911 teilnahm, Jeannin, Schirrmüller, Oelerich und Holzer aufsteigen. Besondere Bedeutung erlangt dieser Fernflug aber durch die Teilnahme des Siegers im München-Berlin- und Berlin-Wien-Fluge, Oberingenieur Hirth. Die Flieger, die Dresden erreichen, werden in Dresden die ins Programm des Deutschen Automobilstages (6.—11. Juli) aufgenommenen Schauflüge ausführen.

### Jagd.

Von sehr hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Jagd zeugt der Umstand, daß in Deutschland jetzt jährlich 200 000 Rehe, 4 Millionen Hasen, 4 Millionen Rebhühner, 240 000 Fasanen, 23 000 Stück Rotwild, 14 000 Stück Damwild, 14 000 Stück Schwarzwild u. a. mit einem Wildbretwert von 40 Millionen Mark dem menschlichen Genuss dienen. Dazu kommen aus dem Erdboden der Decker und Hände dieses Aufwandes etwa 2½ Millionen Mark, sowie die

## Bestellungen auf das „Riesaer Tageblatt“

Umschlag der Reg. Umlaufzeitung Großenhain, der Reg. und städtischen Behörden

zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba

mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

für das

## 3. Vierteljahr

werden angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Kästen der Postanstalt innerhalb Deutschlands

oder dem Postamt in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn

Graß Thiemke, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Bezugspreis wie bisher:

|        |                                      |
|--------|--------------------------------------|
| 50 Pf. | bei Abholung in der Geschäftsstelle  |
| 55     | am Schalter jeder Post-              |
| 55     | anstalt innerhalb Deutschlands       |
| 55     | durch unsere Kästen frei ins Haus    |
| 55     | durch den Briefträger frei ins Haus. |

Anzeigen in der Stadt sowohl wie auch in den

Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorliehafteste

Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59. Die Geschäftsstelle.

Ende von etwa 180 000 Büchern, 17 000 Mäderen, 6500 Ottern usw., alles in allem den Wert noch einiger Millionen darstellend.

Die Jagd auf Enten beginnt in Preußen wie auch im Königreich Sachsen am 1. Juli. Während jedoch im Königreich Sachsen der Beginn der Entenjagd ein für allemal auf den 1. Juli festgelegt ist, kann er in Preußen durch Beschluss des Bezirksausschusses schon früher angezeigt werden. So begann die Entenjagd in den beiden Regierungsbezirken Altenburg und Magdeburg bereits am 19. Juni. In allen übrigen Regierungsbezirken behält es jedoch bei dem 1. Juli sein Bewenden.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Juni 1912.

() Travemünde. Der Kaiser sollte gestern abend zu einem kurzen Besuch der Kaiserei nach Wilhelmsburg ab. Am 2. Juli wird der Kaiser die Velthuizen in Danzig besichtigen und sich von dort nach den Finnischen Schären begeben.

() Berlin. Ein gewaltiger Brand wütete gestern abend auf einem Baumateriallager in der Schloßstraße in Schöneberg. Das Feuer entstand vermutlich durch Funkenflug aus einer Lokomotive. Fast 2 Stunden dauerte der Kampf mit dem entfesselten Element, bis dessen Gewalt gebrochen wurde.

z) Berlin. Im Reichsamt des Innern sond gestern die erste Sitzung des Vereins zur Errichtung einer deutschen Versuchsanstalt für U-Bootsflotte statt.

() Berlin. Die hiesige türkische Postwacht teilt gegenüber Nachrichten von einem italienischen Sieg bei Sidi Said folgendes mit: Nach einem Telegramm des Kommandanten in Tripolis machten die Italiener in drei Kolonnen einen Angriff auf das türkische Lager und die Verschanzungen bei Sidi Said wurden jedoch nach 7 stündigem erbitterten Kampf bis ans Meer zurückgeworfen, wobei sie zahlreiche Tote und Verwundete zurückließen.

() Cassel. Durch ein in der Festung Spangenberg gestern durch Selbstentzündung entstandenes Feuer wurden in kurzer Zeit 12 Häuser eingeebnet.

() Wülhausen i. Els. Heute morgen gegen 5 Uhr stürzte der Flieger Schabt bei der Napoleons-Insel mit seinem Flugzeug ab. Er war sofort tot.

() Hagenow. Bei der Reichstagsschlacht im Wahlkreis Hagenow-Greve-Mühlen wurden bis 2 Uhr morgens für Boule (Ant.) 6573 und für Sivokow (Fortschr. Up.) 9119 Stimmen gezählt. Es fehlen noch einige Ortschaften.

z) Mannheim. Bei einem Fabrikneubau stürzte gestern nachmittag ein Gerüst ein, wobei 3 Arbeiter mit in die Tiefe gerissen wurden. Einer ist tot, die beiden anderen schwer verletzt.

z) Wien. Wie man den Blättern aus Münzac meldet, bewahrt es sich, daß die Tochter des Oberstleutnant Hirshl den Korpskommandanten Feldzeugmeister von Boerries öffentlich im Hotel „Stern“ geohrfeigt hat, weil er ihren Vater beleidigt, und diesen zwingen wollte, seine Demission einzurichten.

() Toulon. Die Kommission zur Untersuchung der Pulverexplosion an Bord des „Jules Michelet“ hat die Entfernung der gesamten Pulvervorräte von Bord des Schiffes angeordnet und die noch vorhandene Übungsmunition versteckt lassen.

() Paris. Nach einer Blättermeldung aus Toulon hat der zur Untersuchung der Katastrophe auf dem Panzerkreuzer „Jules Michelet“ eingesetzte Ausschuss ermittelt, daß das bei der Schießübung verwendete Pulver denselben Ursprung habe, wie die seinerzeit den Dreadnoughts gelieferten Pulverarten, die als gefährlich ausgeschaut worden waren. Diese Feststellung habe großes Aufsehen hervorgerufen. Der Untersuchungsaus-

schuß habe das Marineministerium ersucht, daß vom „Jules Michelet“ ausgeschossene Pulver sofort analysieren zu lassen.

() Paris. Deputiertenkammer. Nach einer weiteren ausführlichen Meldung sagte Jaurès in seiner Stellung der französischen Marokkopolitik u. a.: Die Revolte von Fez ist durch das ganze Regime vorbereitet worden. Man hat den Sultan auszuhängen wollen, um ihn so vollständig in die Hand zu bekommen. In welch grausamer Weise ist der Aufstand der Marokkaner unterdrückt worden, die ja doch nur ihren Boden und ihre Unabhängigkeit vertriebenen! (Der Nationalist Freland rief bauwissentlich: Unsere barbarisch niedergeschlagenen Offiziere vergessen Sie! Sie sind nicht Marokkaner wie Franzosen!). Jaurès erklärte sodann, daß ihm die Expedition des Generals Gouraud mit schweren Bedenken erschien, und kritisierte den Bericht eines französischen Beauftragten, wonach General Gouraud die Tuaregs und die Berberstämme der Einwohner niebertrennen lasse, um die Außländer zu Unterwerfung zu bringen. (Lebhafte Unruhe d. d. Soz.). Jaurès schloß: Wir haben die Wahl zwischen einer Politik, durch die die Freiheit der Marokkaner, eines Volkes von 6 Millionen tapferer Menschen, beschützt werden kann, und einer Politik der Gewalttätigkeit und der brutalen Eroberung. Jaurès verlangte Zurückziehung des Protektoratsvertrags mit Marocco, um über ein neues Abkommen zu verhandeln, das die Empfindlichkeit des Sultans weniger bedrohe. Er sagte ferner, es würde gefährlich sein, ständig eine größere Truppenzahl in Marocco zu halten. Frankreich solle dies Gott achtet und ihm ein solches Protektorat aufzulegen.

() Paris. Wie aus Marseille gemeldet wird, haben die Küstenschiffsschiffskapitäne und die Offiziere der Handelsmarine des Mittelmeeres in einer Versammlung einen Beschlußantrag angenommen, in dem sie die Fortsetzung der eingeschriebenen Seeleute als durchaus begründet anerkennen. Gleichzeitig beschlossen sie, bei den Gesellschaften Schritte zu unternehmen, um eine Gehaltsförderung für die Offiziere aller Grade durchzuführen.

() Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, teilte der stellvertretende Gouverneur von Franz. Westafrika dem Kolonialminister durch ein Telegramm mit, daß am 28. Mai Lieutenant Delorain, der mit einer Abteilung Schähen und Kamelreitern in der Gegend von Timbuktu Operationen vornahm, dort von einer Einwohnerbande überwältigt und getötet worden ist. Nach später eingelaufenen Meldungen sollen die Außländer schwer bestraft worden sein.

() London. Der Lordkanzler Holbone präsidierte den Bankett, das gestern abend zu Gunsten des deutschen Hospitals stattfand. Lord Holbone brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef aus, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

() London. 5 große Firmen haben in einer Anzeige an den Premierminister erklärt, sie müßten ihre Werke schließen, da sie infolge des Streits im Londoner Hafen kein Rohmaterial erhalten können. Die Leute seien bereit zu arbeiten, müßten aber entlassen werden. Die Schuld trage die Einschließung der Arbeitswilligen.

() London. Im Unterhaus nahm gestern der Konservative Robert Cecil das Wort, um seinen Misstrauensantrag gegen den Minister des Innern Mac Nenna wegen seines Verhaltens gegenüber den gesangenen Suffragetten zu begründen. Er wandte sich hauptsächlich gegen die Strafhaftsetzung der Suffragetten und gegen ihre ungleichmäßige Behandlung. Auch der Sozialdemokrat Amis Hardic und Lansbury schlugen in die gleiche Kerbe. Mit 216 gegen 63 Stimmen wurde jedoch der Antrag schließlich abgelehnt.

() Petersburg. Die gestern vom Baron dem französischen Botschafter in Petersburg gewährte Audienz wird

von den hierigen Bildern viel besprochen. Man legt ihr um so mehr große Bedeutung bei als sie von außerordentlicher Dauer war. In der Audienz wurden sämtliche in der Schwebe befindlichen Fragen besprochen. Die Konferenz hat das gute Einvernehmen bestätigt, welches zwischen Frankreich und Russland bezüglich der verschiedenen Punkte besteht.

() Konstantinopel. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Konstantinopel und Saloniki sind unterbrochen.

() Baltimore. Die Bestimmung, daß die Nomination des demokratischen Präsidentschaftskandidaten Zweidrittelmehrheit erforderlich sein sollte, ist nach wie vor in Kraft. Bayerns Antrag, diese Bestimmung aufzuheben, war lediglich ein taktisches Manöver.

## Heutige Berliner Rasse-Zurkse

|                             |        |                             |
|-----------------------------|--------|-----------------------------|
| 4%, Deutsche Reichs-Amt.    | 100,70 | Chemnitzer Werke            |
| 3%, dergl.                  | 90,-   | Ammannmann                  |
| 4%, Preuss. Consols         | 100,70 | Deutsche Eisenwerke Bergbau |
| 3%, dergl.                  | 90,-   | Gelsenkirchen Bergwerk      |
| Distrikto Commandit         | 184,30 | Glasmacher Industrie        |
| Deutsche Bank               | 258,10 | Hamburgs Werft              |
| Deut. Handelsge.            | 165,60 | Harpener Bergbau            |
| Dresdner Bank               | 162,80 | Hartmann Maschinen          |
| Darmstädter Bank            | 131,25 | Krauthütte                  |
| Nationalbank                | 122,40 | Nordh. Glash.               |
| Volksiger Großb.            | 161,80 | Wübbig Bergbau              |
| Sächsische Bank             | 166,75 | Schuckert Electric.         |
| Metzendorf                  | 132,50 | Siemens & Halske            |
| Canada Pacific Ry.          | 262,50 | Nord. London                |
| Baltimore u. Ohio Ry.       | 106,70 | Nord. Paris                 |
| Allg. Elektricitäts-Gesell. | 263,30 | Oesterl. Motoren            |
| Bochumer Gußhütte           | 229,80 | Oluf. Motoren               |

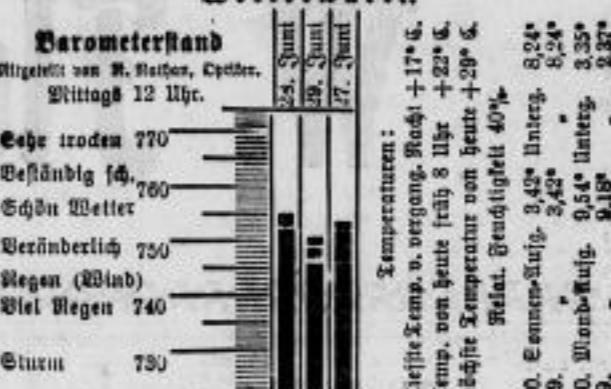
Private-Distinct 4,4% — Tendenz: fest.

## Die Niessaeer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

in Niessae

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Raut Verordnung des R. S. Justizministeriums vom 18. März 1900 dürfen bei Ihr Mandatgeber im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingeliefert werden.

## Wetterwarthe.



Temperatur: Gestern: 8 Uhr 27.5°, 12 Uhr 28.5°, 18 Uhr 29.5°, 24 Uhr 30.5°.

Windstärke: Gest. 40%, heut. 40%.

Windrichtung: Gest. Südwest, heut. Südost.

Wasserwärme 17° R.

Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 30. Juni: Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, sehr warm, Gewitterneigung.

## Wetterstände.

| Wien   | Mer | Eger | Sibiu |      |      |      |     |  |
|--|-----|------|-------|------|------|------|-----|--|
| Wien   | Mer | Eger | Jan.  | Feb. | Mar. | Apr. | May |  |
| 28. + 40 + 8 + 107 + 49 - 60 + 90 + 90 + 183 - 41 + 24 |     |      |       |      |      |      |     |  |
| 29. + 23 - + 77 - 47 - 88 + 75 + 76 + 105 - 38 + 40    |     |      |       |      |      |      |     |  |

## Kurszettel der Dresdner Börse vom 29. Juni 1912.

|                            | %   | 8.-Z.   | Rent   |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|----------------------------|-----|---------|--------|-------|----------------------------|-----|--|--|--|--|--|--|
| Deutsche Bonds.            |     |         |        | Preis | Urt.-Gef.                  |     |  |  |  |  |  |  |
| Deutsche Reichsanleihe     | 8   | versch. | 80     |       | Geöffnete Papierfabrik     | 4   |  |  |  |  |  |  |
|                            | 5%  | *       | 89,80  |       | Deutscher Papierfabrik     | 15% |  |  |  |  |  |  |
|                            | 4   | *       | 101,80 |       | Deutscher Papierfabrik     | 0   |  |  |  |  |  |  |
|                            | 3   | *       | 90,10  |       | Deutsche Papierfabrik      | 4   |  |  |  |  |  |  |
|                            | 2   | U./O.   | 80,60  |       | Westphälische Papierfabrik | 10  |  |  |  |  |  |  |
|                            | 1   | U./O.   | 69     |       | Westphälische Papierfabrik | 8   |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0,5 | 3/3     | 96,80  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | versch. | 80     |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | versch. | 89,90  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | versch. | 100,90 |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
| Stadt-Kästen.              | 3%  | U./O.   | 89,75  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
| Dresdner Stadtanl. v. 1905 | 4   | U./O.   | 100,10 |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 3   | U./O.   | 99,90  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 2   | U./O.   | 99,70  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 1   | U./O.   | 99,50  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 99,30  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 99,10  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 98,90  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 98,70  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 98,50  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 98,30  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 98,10  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 97,90  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 97,70  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 97,50  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 97,30  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |
|                            | 0   | U./O.   | 97,10  |       |                            |     |  |  |  |  |  |  |

Montag, den 1. Juli, beginnt der  
**große Saison-Ausverkauf**  
meines  
**gesamten Sommerwarenlagers zu staunend billigen Preisen.**

**Damen-Konfektion.**

Die feinsten schwarzen Damen-Jadetts jetzt nur  
 3.50, 5, 6.50, 8, 10, 12 M.  
 Farbige Paletots jetzt nur 4.00, 6, 7, 9, 11, 13 M.  
 Eleg. Staubmäntel jetzt nur 7, 9, 11, 13 M.  
 Röckchen-Mäntle jetzt nur 2.90, 3.50, 4, 5, 6, 7.50 M.  
 Blusen, weiß und farbig, 1.45, 2, 3, 4, 5, 6 M.  
 Unterröcke jetzt nur 1.75, 2.50, 3.50, 4.50 M.  
 Kinderkleidchen jetzt nur 95 Pf., 1.25, 1.50 M.

**Nester zu Nöden, Blusen, Kinderkleidchen jetzt extra billig.**

Große Wirtschaftsfürchen, garantiert wachstecht,  
 Stück 75, 90 Pf., 1, 1.25 M.  
 Kinderfürchen Stück 30, 35, 40, 50, 60, 70 Pf.

**Bett- und Leibwäsche, Tisch- und Küchenwäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Der enorm billigen Preise wegen findet der Verkauf nur gegen ● bar ● statt.

**Kleiderstoffe.**

Moderne Kleiders und Blusenstoffe jetzt nur  
 Meter 90 Pf., 1.25, 1.50 M.  
 Woll. Mousseline 75, 90 Pf., 1, 1.25 M.  
 Wach-Mousseline Meter 35, 40, 50, 55, 65 Pf.  
 Weiße Waschstoffe Meter 50, 60, 70, 80, 90 Pf.  
 Blaudrad Meter 35, 40, 45, 50 Pf.  
 Schürzenstoffe, 120 cm breit u. wachstecht, Meter 75 Pf.

**Gardinen, Tischdecken.**

Weisse Gardinen Meter 45, 50, 60, 70, 80 Pf.  
 Tuchtischdecken mit mod. Stoffrelief 2.50, 3, 3.50, 4, 5 M.  
 Bunte Tischdecken 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3 M.  
 Steppdecken 3, 4, 5, 6, 7, 8 M.  
 Schlaufen 3, 4, 5, 6 M.  
 Teppiche mit kleinen Webteilen jetzt 5, 6, 7, 8 M.  
 Gossabedden 2, 2.50, 3, 3.50 4 M.

Schwarze Samtgummigürtel 60, 75, 95 Pf.

Große Wachstuchdecken 30, 40, 50, 60 Pf.

Halbtücher Korsetts 75 Pf., 1, 1.25, 1.50, 1.75 M.

Prima Hemdentuch jetzt nur Meter 35, 40, 45, 50 Pf.

Handtücher 3 Stück 80 Pf., 1, 1.25 M.

Männerhemden 1, 1.10, 1.25, 1.50 M.

# **W. Fleischhauer, Riesa.**

**Inh. Rich. Beate.**

**Frieda Metzger**

**Max Dämmig**

grüßen als Verlobte.  
 Riesa-Poppitz, 30. Juni 1912.

**Albin Gabler, Handelslehrer**  
**Else Gabler geb. Hübner**

Vermählte

Riesa-Dresden, am 29. Juni 1912.

Die glückliche Geburt eines  
**munteren Mädchens**  
 zeigen hocherfreut an  
 Riesa, 29. 6. 12

**Otto Feind, Ratssekretär**  
 und Frau **Johanna** geb. Große.

**WELT- THEATER RIESA**  
 Hauptstrasse 51

Vom 29. Juni bis 2. Juli das herrliche Bild  
**Zwischen zwei Herzen**  
 großes Drama in 3 Aufführungen. Außerdem  
 Humoresken, Naturansichten und Porträts  
 wie bekannt nur gebiegene Sachen.  
 Morgen Sonntag 1 Uhr  
 Kinder- u. Familienvorstellung.  
 Höflichkeit lobet ein die Direktion.

**Casino-Theater.**  
 Morgen Sonntag von 2 Uhr an  
 Kinder- und Familien-Vorstellung.

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer Tochter  
**Marianne** mit Herrn Kaufmann  
**Theodor Guilde** in  
 Riesa besteht sich anzusehen

**Alma verw. Eisenreich**  
 geb. Günther.

Riesa, 30. Juni 1912.

**Marianne Eisenreich**  
**Theodor Guilde**

Verlobte.

**P. P.**

Die unterzeichneten Rechtsanwälte zeigen hierdurch ergebenst an,  
 daß sie nach freundschaftlicher Übereinkunft die bisher gemeinsame  
 Praxis vom 1. Juli 1912 ab ein jeder für sich ausüben werden.

Die Konzession des mitunterzeichneten Rechtsanwalts und R. S.  
 Notars Dr. Mende verbleibt in den bisherigen Räumen Bettina-  
 straße Nr. 23, Eingang Carolastrasse zu Riesa, während der mit-  
 unterzeichnete Rechtsanwalt Gerhard Dietze seine Konzession vom 1. Juli  
 1912 ab im Grundstück Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 2, 1 (Café Döring)  
 zu Riesa haben wird.

Riesa, den 29. Juni 1912.

In vorzüglicher Hochachtung!  
 Rechtsanwalt und R. S. Notar Dr. Mende.  
 Rechtsanwalt Gerhard Dietze.

**Riesig vorteilhaftes Angebot!** für jeden Raucher  
 hochfeine 10 Pf. Bremer Feuerfarbenzigarett,

milde Qualität, blumig vorzügliches Aroma, tabakloser Brand.



Handelsfreiheit, 10 Stück 30 Pf.

Havana-Haus, Gebr. Despang, Riesa.

**Bade-  
wäsche:**

Badetücher  
 Bademäntel  
 Badeppich  
 Badeanzüge  
 Frottierhandtücher  
 Frottierstoffe.

Enorm große Auswahl.

**Adolf Ackermann.**

**Hängematten,**

mit und ohne Spreizen,  
 stark u. vollkommen gearbeitet,  
 empfiehlt

**Max Bergmann,**  
 Seilermeister.

**Zur Reise:**

Reisetaschen, Handtaschen,  
 Postkästen in Silber u. eingefärbt,  
 Kleiders- und Haarbürsten,  
 Reise-, Kleiders u. Schuhb.,  
 Kämme und Zahnbürsten.  
 Große Aufzahl, sehr preisw.

**J. & Thomas & Sohn.**

**Zöpfe**

werden gut und sauber  
 angefertigt.  
 Arno Schreiber, Friseur,  
 Bismarckstr. 15a.

Von heute bis Dienstag,  
 den 2. Juli verkaufe vom  
 Tag ca. 300 Liter

**Rotwein,**

hochseine Qualität,  
 Liter 95 Pf.

**J. L. Witschi & Sohn.**  
 Die Schul- und Goethestraße.

Die heutige Nr. umfaßt  
 12 Seiten.

# 1. Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 149.

Sonnabend, 29. Juni 1912, abends.

65. Jahrg.

## Ein Engländer über die deutsche „Ausländerei“.

Er. Anhörend an das Interesse eines neuen deutschen Botschafters in London gibt ein in Berlin wohnender englischer Journalist im Daily Graphic eine Schilderung des neuen Deutschland. Er beginnt mit Berlin. „Man glaubt im Auslande, daß das Nationalgefühl in Deutschland viel stärker entwickelt sei, als in jeder anderen Nation, aber das trifft nicht ganz zu.“ Der Engländer berichtet, daß wohl in seinem Lande so viel Gesellschaften zur Stützung des Nationalgefühls gegründet würden, aber „selbst Deutsche geben schmerzvoll zu, daß diese Institutionen weniger dazu dienen sollen, ein gefundenes Nationalgefühl zu stärken, als offenkundige Mängel des Nationalgefühls zu beseitigen. Der Deutsche hat eine fast perverse Vorliebe für alles Fremde, gleichviel, ob es gut oder schlecht sei, und das ist seine historische Schwäche. Und Berlin ist die Metropole der „Ausländerei“. Seine Bürger sprechen in einer entsetzlichen englisch-französischen-deutschen Sprache, die nicht etwa nur ein Ausdruck der Vorliebe für fremde Worte ist, sondern auch ein Ausdruck der Vorliebe für fremde Dinge. Die Zeitungen strohen von Anzeigen, die in dieser häßlichen Sprache abgesetzt sind, und man sucht die Kunden anzuladen, indem man ausdrücklich darauf hinweist, daß die angebotenen Waren nicht deutsch sind. Ich greife zu irgend einer der großen Berliner Tageszeitungen und lese die Annoncen. „Ein Smoking-Anzug auf französischer Seide nach englischer Mode, elegant, schick!“ Oder „Englische Zigaretten“ oder „Krawatten, wie König Georg V. sie trägt.“ Selbst in den Arbeitervierteln, die nie ein Fremder betritt, ist alles „englisch“ oder „französisch“. Die Deutschen opfern mit Vergnügung Tradition und Echtheit für irgendeinen ausländischen grobartig Klingenden Ausdruck. Das größte Calé heißt „Picadilly“. Die Kaufjungengesellschaft schreibt über jede Filiale ihrer Filialen auf englisch „Messenger-Boys“. Und als jetzt in einer der größten Straßen eine prächtige Hotelpenzion nach Newyorker Mustern errichtet wurde, suchten die Unternehmer noch einem eleganten und freudigen Titel und fanden den schönen englischen Namen „The Boardinghouse“. Und diese Ausländerei beschränkt sich nicht auf England, sie will auch französisch sein. Kleidung, Einrichtung, das häusliche Leben strohen von verstümmlten französischen Wörtern. Was in Berlin nicht englisch ist, ist französisch. Über dieses Französisch wird ein Franzose im Laden schwerer verachtet, als ein reines Deutsch. Dieser Mangel an Achtung vor der eigenen Kultur ist das Haupthindernis für die Ausbreitung des deutschen Einflusses. Es ist wohl auch der Grund dafür, daß die germanische Rasse, die einst Europa von der Iberischen Halbinsel bis zum Schwarzen Meer beherrschte, heute auf ein schmales Gebiet in Mitteleuropa beschränkt ist.

## Ein Bericht des Staatssekretärs v. Lindequist.

In kolonialen Kreisen ist es immer bedauert worden, daß über die im Jahre 1908 von dem damaligen Unterstaatssekretär Dr. von Lindequist ausgeführte ostafrikanische Studienreise kein Bericht erschienen ist. Sie hatte zum ausgesprochenen Ziel die Erforschung von Brüder- und besonders Deutsch-Ostafrika auf die Besiedlungsfähigkeit hin. Der Kommissionsbericht erscheint nun bemerkbar als Veröffentlichung des Vereins für Sozialpolitik. Die Lindequist'sche Kommission hatte nach einem längeren Aufenthalt in Britisch-Ostafrika unsere Kolonie

vom Victoria-See aus in Schirati betreten. Herr von Lindequist hält das östlich von diesem See liegende, 1250 bis 2100 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Hochland für gesund und wirtschaftlich wertvoll genug, um weiße Ansiedler in größerer Zahl aufzunehmen. Insbesondere bieten sich reiche Weiden für Groß- und Kleinvieh, vornehmlich auch für Wolfsschafe. Kenner Südostafrikas und unseres südwestafrikanischen Schußgebietes erkannten viele Gräser wieder, die dort als Futtergräser ganz besonders kennzeichnend sind. Herr von Lindequist erzählte von dem intelligenten Sultan der über 1900 Meter hoch gelegenen Landschaft Sultan, der ausdrücklich erklärt, daß er es gern sehen würde, wenn sich in seinem Gebiete Weiße niederließen und daß dadurch Mangel an Wasser und Weide für ihn und seine Untertanen nicht eintreten würde. Noch günstiger lautet das Urteil über das Meru- und Kilimandscharogebiet, daß bekanntlich schon heute eine starke weiße Bevölkerung angezogen hat. Hier ist festgestellt worden, daß eine auf passendem Boden angelegte und richtig betriebene Kaffeeflanzierung spätestens nach vier Jahren eine sichere Ernte abwerfen muß, umso mehr als der Kilimandscharogebiet von besonderer Güte ist und sich an Feinheit des Kaffees, sowie an Ausgiebigkeit mit den besten in Afrika und Java gepflanzten Sorten messen kann. Außerdem kommt neben anderen Bedarfskulturen Kautschuk und Baumwollbau in Frage und naturgemäß Viehzucht. Über die südländischen Hochländer Deutsch-Ostafrikas, für deren Besiedlungsfähigkeit sich schon Robert Koch auf Grund persönlicher Anschauung eingesetzt hat, wird ebenso günstig geurteilt, wenn auch hier einstweilen die Verkehrsverhältnisse erschwert wirken. Auch im Bezirk Langenburg, dicht am Rhassasee, sind nach dem uns zur Verfügung gestellten Bericht über eine halbe Million Hektar Besiedelungsland exakter Güte vorhanden und ungefähr ebensoviel Weideland.

Herr von Lindequist kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: „Auf Grund der bei Bereisung der Hochländer im Norden und Süden von der Kommission gewonnenen Eindrücke soll hier noch kurz auf die weit verbreitete Antizipation eingegangen werden, daß man erst viele Jahre abwarten müsse, wie sich Weiße, insbesondere Deutsche, mehrere Generationen lang in fremden Zonen ohne Klimawechsel, ohne Blutmischung und ohne Blutzufuhr entwickeln, und ob sich die Nachkommen doch dabei körperlich und geistig auf der heimischen Kulturlage erhalten. Eine derartige isolierte Kolonisation unter abnormalen, sozialen Lebensbedingungen, wie sie in früheren Jahrhunderten in den Tropen wiederholt vorgefallen ist, in den Subtropen unzweckhaft gelungen ist (z. B. die Burenrepubliken, die Deutschen in Südbrasilien), kommt nach Ansicht der Kommission in der Gegenwart kaum noch, und in Deutsch-Ostafrika gewiß nicht mehr vor. Die Verkehrsverhältnisse haben sich in den letzten 20 bis 30 Jahren zu sehr verändert. Was vom tropischen Höhenklima von 1200 bis 2000 Meter theoretisch erwartet wurde, das hat die praktische Erfahrung an den dort ansässigen Weißen bestätigt; die Männer haben ihre Leistungsfähigkeit, die Frauen ihre Geburtstüchtigkeit behalten, die heranwachsende Generation ist körperlich, intellektuell und moralisch vollwertig geblieben: Anzeichen irgendwelcher Degeneration sind nirgends zu finden.“

## Spieldorf.

Roman von B. v. d. Landen.

„Lebt sie? Ist ihr nichts geschehen?“ rief Stoltenberg ihm entgegen.

„Nichts, Herr Professor, was zu ernstes Besorgnis Veranlassung geben könnte. Danach dem bravem, tapferen Jungen, dem Stephan, der Ihnen Ihr Kind gerettet hat. Guten Morgen, Herr Professor, und den Kopf oben. Die Kleine ist ganz mobil.“

Professor Stoltenberg eilte in das Schlafrimmer seines Kindes; es lag im weißen, warmen Bett, eingepackt bis an das kleine Näschen, und Tante Lotte stand daneben und lächelte ihr heißen Kindchen lächelnd.

„Dorothee, mein Kind, mein Liebling, mein einziges Kind.“

„Zu große, etwas schwächliche Mann setzte sich auf den Bettrand, nahm das Kindergesicht in beide Hände und sah wieder und immer wieder Eben, Wangen und Mund, tausend lächelnde Schmeichelnamen flüsternd.

Die Natur forderte ihr Recht und das erschöpfte Kind schloß die Augen zu einem erquickenden Schlaf. Es blinzerte mit einem halb unbewußten Lächeln, dann schlief es ein, während des Vaters Hand auf seinem Köpfchen ruhte.

Stoltenberg rührte sich kaum, nur ganz leise zog er die Hand zurück, als Dorothee rückig und tief atmete, und lehnte sich in einen Sessel; ein Knie über das andere geschlagen, und die Hände darauf gefaltet, blickte er still starrnd vor sich nieder, das schmale Haupt leicht nach vorn geneigt, tiefs, ernstes Sinne in den durchgezähnten Zähnen. Die Strahlen des Wintersonne fielen durch die Fensterläden auf das Haupt des einsamen Mannes. Die Silberläden, die noch das volle, dunkelblonde Haar durchzogen, so viele, daß es ganz grau schien, und das Gesicht so bleich mit den feinen Linien darin, die müde, gebückte Haltung — der Professor Stoltenberg war ein alter Mann, und die Erinnerungen, die seine Gedanken beschäftigten, sie lagen auch um eine lange Reihe von Jahren zurück.

Ein arbeitsames, strenges, wissenschaftlichem Forschen gewidmetes Leben von Jugend an und dann ein später, kurzes Glück an der Seite der um fast achtzehn Jahre jüngeren, schö-

nen, heiliggliebten Frau, die dem ersten, stillen, deutschen Gelehrten so freudig und zuversichtlich von der südländischen Heimat in den kalten Norden gefolgt war. Es waren schöne Jahre an ihrer Seite gewesen, er lernte zum ersten Male weibliches Glück und ein sorgloses Leben kennen, denn sie brachte ihm großen Reichtum zu. Er konnte nun ganz seiner Wissenschaft und seinem Weibe leben. Es fehlte ihnen zu ihrem vollkommenen Glück nichts, meinten sie, als ein Kind; und als ihnen nach fünfjähriger The auch dieser Wunsch erfüllt werden sollte, da glaubten sie, der Himmel mit all seinen ewigen, unfagbaren Seligkeiten sei vor ihnen auf. Aber es gibt eben keine Vollkommenheit auf Erden.

Das Kind wurde geboren, ein ganz gesundes, prächtiges, kleines Mädchen, aber es kostete seiner Mutter das Leben, und in der Stunde, in der sich Sophies glänzende, dunkle Augen für immer schlossen, in der Stunde waren für Herrnmann Stoltenberg die Sterne seines Lebens untergegangen, bis ihm erst nach und nach aus den Augen seiner kleinen Tochter ein neues, durch die Wehmuth verklärtes Glück entgegenlächelte. Die kleine Dorothee wurde sein eins und alles, und das Kind liebte den Vater, der ihm jede freie Stunde widmete, abgöttisch. Dorothee begleitete den Vater auf seinen täglichen Spaziergängen, sie durfte in seinem Zimmer spielen, wenn er arbeitete, er war es, der ihre Fingerchen bei den ersten, unbeholfenen Schreibversuchen führte, die ersten Reime des Wissens in den beweglichen Geist legte und den kleinen Mund das erste Gebet stammeln lehrte, das ihm noch aus der eigenen Kinderzeit her unvergessen war. Und nun — heute! Den Professor überraschte es fast, so bald er an die Gefahr dachte, in der sein einziges Kind geschwiebt hatte.

In dem einen Hause nebenan wohnten Wassmers, in dem an der anderen Seite die alte, halbblinde Frau von Maxwell mit ihrer Enkeltochter; seine erste Kindheit hatte auch der Knabe bei ihr verbracht, aber dank der Verdienste seines Vaters war er dann ins Kadettentorps gekommen.

Die Maxwells waren ziemlich vermögenslos, ein alter Offizierskader mit zuhause Traditionen und geringen Mitteln. Die beiden Maxwells hatten Neigungsherrheiten geschlossen. Da hieß es oft, fast stets darüber. Nach außen hin möglichst unter allen Umständen der Stand repräsentiert werden; daß sie wünschen die Frauen immer wieder ihre hellen

## Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Über einen neuen Sieg der Italiener bei Sidi Gold meldet die „Agenzia Stefani“ aus Bucharest unter dem 27. d. M.: Bei Tagesschluß machten die italienischen Truppen von Bucharest, unterstützt von heftigem Geschützfeuer, einen Angriff auf die Stellungen der Feinde gegenüber von Sidi Gold. Die Feinde, über 6000 Mann stark, wurden aus ihren Verschanzungen vertrieben und zur Flucht gezwungen. In den erklungenen feindlichen Stellungen fanden die Italiener 500 Leichen. Während dieses Angriffs auf die Front drang die italienische duferste Linie bis tief in das türkische Lager hinein, das sie zerstörte, die Italiener machten mehrere Gefangene. Sie selbst hatten 18 Tote, 114 Verwundete, darunter 2 Offiziere. Die siegreichen Truppen blieben die Nacht in den eroberten Stellungen.

Die römische „Tribuna“ befürchtet die Errichtungen des Konstantinopler „Tanin“ als beginnende Unerlässlichkeit, eine Wölbung des ungünstigen Krieges zu finden, und erwartet, was der „Tanin“ mit der Neuherzung sagen will, daß Italien das Erbrecht nur in den besiegten Gebieten und nicht im übrigen Lande habe. Die „Tribuna“ stellt in Frage, ob der „Tanin“ behaupten will, daß man von einer Trostung nur sprechen könne, wenn der Sieger das ganze Gebiet Meter für Meter besetzt habe. Sie erklärt demgegenüber, indem sie Beispiele aus den jüngsten Kriegen anführt, daß ein Land erobert

## Modewarenhaus Riedel

Riesa  
Inh. Bruno Hasse — Ecke Goethe- und Schützenstr.

Montag  
1  
Juli

Ab Montag,  
den 1. Juli  
Rester-  
Tage.

Aus allen  
Abteilungen sehr billige Rester.

z. B.:

Waschmusselin-Rester . . . . . Meter 20 Pf.  
Wollmusselin-Rester . . . . . Meter 50 Pf.  
Weisse Kleiderbatist-Rester . . . . . Meter 20 Pf.

Fehlerfreie Ware!

Gesellschaftshandschuhe selbst und liehen ihr Seidenkleid immer wieder von der Haushälterin aufzutragen, dafür sorgten und sorgten sie steuern vor der Zeit alt.

Bei der jüngsten Generation, Edmund und Sidonie, regen sich die Wünsche, es einst besser zu haben, und die Großmutter stärkt sie dabei.

„Ich mache keine Kommunikation,“ sagte Edmund einmal, „so viel steht fest.“

„Wenn Du nun aber keine Frau mit Geld findest, die Du siebst hast?“ fragte Sidonie, während sie beide, ihre mageren gestrichenen Butterbrote verzehrend, nebeneinander auf der Straße auf und abschleuderten.

„Dann heirate ich eben eine, ohne sie lieb zu haben, und sehr viele Mädchen nehmen auch nur die Männer, die Geld haben, wenn sie ihnen auch gar nicht gefallen.“

Sidonie schüttelte das schöne, blonde Häppchen.

„Das tut ich nicht; gefallen muß er mir, den ich heirate.“

„Dumm. — Und wenn er nichts hat?“

„O — es kann ja auch ein Reicher kommen, der mir gefällt.“

Edmund zuckte fast mischnig die Achseln und sagte kurz:

„Glaube ich nicht.“

Maxwells, Stoltenbergs und Wassmers verkehrten freundlich miteinander, und so verschieden ihre Lebensanlagen und ihre Lebenswege auch gewesen, es fiel kein Mönch in dem kleinen Kreis. Wie das oft geschieht, hatten die Männer den Verkehr angebahnt. Wenn die kleine Dorothee im Garten spazieren gefahren wurde und aus ihren weißen, gestickten Ärmeln so mit den schwarzen Augen ernst in die Welt hineinschaute, dann kamen die älteren Nachbarskinder an den niedrigen Zaun, guckten sie neugierig und bewundernd an und verlachten durch allerlei Scherze die Kleine zum Lachen zu bringen.

Die übermütige Sidonie war einmal sogar über die verschlossene Gittertür gelöst, die in den großen Professoren-garten führte: Dorothee kroch auf dem Turmgeschossen, weißen Rajenplatz herum und kreiste gleich ihre Kermchen dem schönen, fremden Kind entgegen; die beiden spielten miteinander, und das freute den Professor, der in der Laube saß, und Dorothee freute dabei vor Vergnügen; als Sidonie fortging, weinte sie.

200,20

wird, wenn seine Geburtenzahlen besetzt werden. Diese liegen für Syrien ähnlich an der Mütte und befinden sich zum größten Teil in den Händen der Italiener. Hat eines Kolonie umfasse die Oberleitung zwei Phasen: 1. die Oberleitung gegenüber der Macht, der die Kolonie gehörte, und 2. die Oberleitung im Innern durch Unterwerfung der Bevölkerung. Die Oberleitung gegenüber der Macht ist bereits vollzogen, da die Türkei nicht mehr direkt mit den Italienern in der verlorenen Kolonie kämpfen kann. Wie die Oberleitung im Innern zu bewerkstelligen ist, sei Gache Italiens.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Der hessische Landeswohnungsinspektor Greifel beschreibt in der sozialen Praxis den Zusammenhang, der zwischen Wohnungsbefähigung und Säuglingssterblichkeit besteht. Da wegen des hohen Rücksanges der Geburtenziffer eine erfolgreiche Säuglingspflege auch in Deutschland immer wichtiger wird, gestaltet sich die Wohnungsbefähigung immer mehr zu einem Zweig der Bevölkerungspolitik. Kleine, verhältnismäßig stark belagte Wohnungen werden durch die in ihnen herrschenden Luftverhältnisse für den Säugling unmittelbar gefährlich. Man hat beobachtet, daß in derartigen Wohnungen nur ein Drittel der Kinder sich normal entwickelt, und daß die Entwicklung um so schlechter war, je mehr Menschen in einem Zimmer wohnten. Die in überfüllten Kleinwohnungen herrschende Sommerhitze, die sehr nachteilig auf die Nahrungsmitte, insbesondere auf die Milch, einwirkt, wird den Säuglingen nicht nur aus diesem Grunde mittelbar, sondern auch unmittelbar wegen der übergrößen Hitze verdeckt. In Übereinstimmung mit Fachmännern fordert deshalb Greifel: „Schutz der Fensteröffnungen gegen die Sonnenstrahlen durch Löden, Jalousien, in den Wänden, Schutz der Außenflächen durch hellen Anstrich, Einrichtungen zum Kühlhalten der Nahrungsmitte usw. Es ist zu wünschen, daß die Polizei sich dieser Forderungen annimmt und ihr Augenmerk vor allem darauf richtet, den Treppenhäusern unserer Mietskasernen die Eigenschaft eines Bruttos zu nehmen, die sie in der heißen Jahreszeit oft genug haben. Die Bequemlichkeit des Hausservitors, die Gleichmäßigkeit der Hausbewohner gegen ein zweitmäßiges Hessen und Schlehen der Fliesenstier sowie die Beschaffenheit dieser die Wärme erschwerenden Fenster vereinigen sich, um das Treppenhaus in einen Wärmespeicher zu verwandeln. Hier könnte ohne nennenswerten Aufwand sofort und gründlich Wandel geschaffen werden.“

Im bayrischen Landtag erklärte der Minister des Innern Freiherr v. Boden, daß in Zukunft die Befähigung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters

nicht mehr geprüft werden solle, sondern daß generell und gewöhnlich jede Befähigung von sozialdemokratischen Bürgermeistern ausgeschlossen sei. Der Minister rechtfertigte in der vorgebrachten Sitzung diese Haltung der Regierung und lädt dabei aus, daß es im Interesse des monarchischen Staates liege, sozialdemokratische Bürgermeister nicht zu befähigen. Das sei eine Politik der Selbstschaltung des monarchischen Staates. Der Minister fuhr fort: „Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) selbst am Staatsrat wählen, würden Sie auch keine monarchisch gesinnten Beamten anstellen.“ Abg. Freiherr v. Haller (Soz.) rief: „Gewiß, wenn Sie bözig wären, würden Sie auch ein sozialdemokratisches Amt bekommen!“ Darauf entstand ein großer Wirbel, und Staatspräsident Franck konnte sich erst nach bestätigten Bedenken verständlich machen. Er erzielte dem Abg. Freiherrn v. Haller einen Ordnungsruf. Zwischenzeitlich fielen hin und her. Aufenbrand (B.) rief: „Ist das noch ein Parlament?“ Hierfür schrie ihm v. Haller „Unverschämtheit“ zu, wofür er einen neuen Ordnungsruf erhielt. Unter der offenkundigen Verregung im Hause gingen die weiteren Ausschreibungen des Ministers verloren. Man hörte nur noch zum Schluß, daß er einen anderen Ton im Pariserium wünsche. Er könne nicht so groß sein wie verschiedene Abgeordnete. Darauf schloß der Vizepräsident die Sitzung.

Zur Einschränkung der Kummelpässe, zur Bekämpfung des Animierkneipenwesens und der Auswüchse der Kinematographen sind bei dem zuständigen Reichsamt reichsgerichtliche Maßnahmen in Vorbereitung. Es handelt sich im wesentlichen um die Änderung der Paragraphen 33, 33a und 33b der Gewerbeordnung, in denen die Koncessionspflicht der betreffenden Gewerbetreibenden geregelt ist. Bei der Erteilung der behördlichen Erlaubnis für die „Kummelpässe“ hat sich als Missstand herausgestellt, daß die Überwachung nicht auf Veranstaltungen dieser Art ausgedehnt werden kann, die sich auf Privatgrundstücken befinden. Bezüglich der Bekämpfung des Animierkneipenwesens wird erwogen, in dem § 33 der Gewerbeordnung eine Bestimmung einzunehmen, die den Landeszentralbehörden die Befugnis verleiht, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, die die Annahme weiblichen Personals beschränken oder ausschließen. Bei der reichsgerichtlichen Regelung der Auswüchse des Kinematographenwesens, die nun voraussichtlich nicht im Rahmen des in Vorbereitung befindlichen Theatergesetzes erfolgen wird, würde zu erwägen sein, die Kinematographen dem § 33a der Gewerbeordnung zu unterstellen, der für theatralische Vorstellungen, Schauvorführungen, Singspiele usw. die behördliche Erlaubnis ver-

langt, ebenso wie der § 32 für die eigentlichen Theater. Die Konzession gemäß § 33a kann dabei von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden. Bis hierhin konnte eine Unterstellung der Konzessionspflicht für Kinematographen unter § 33a nicht erfolgen, da das Oberverwaltungsgericht sich dahin entschieden hat, daß die Kinos zu den Schauvorführungen und Rastbarkeiten zu rechnen sind, für die § 33b nur die behördliche Erlaubnis vorschreibt. Die Auswüchse im Kinematographenbetriebe kamen übrigens am Donnerstag auch in der württembergischen Zweiten Kammer zur Sprache. Die Kammer hat mit großer Mehrheit einen Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, eine Ergänzung des württembergischen Polizei- und Strafrechts gegenüber den Kinematographen, insbesondere hinsichtlich der Einschränkung des Besuches jugendlicher Personen, vorzunehmen, sowie im Bundestag für die Aufnahme der Kinematographen in den § 33a der Gewerbeordnung einzutreten. Dagegen stimmten nur die Sozialdemokraten und zwei Volksparteier. Im Antrag der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei erklärte Abgeordneter Gaß, es bleibe nichts übrig, als die schlimmsten Ausschreitungen durch die Polizeibehörde unmöglich zu machen.

Die Untersuchung gegen den wegen Spionage verdächtigen in Berlin verhafteten russischen Hauptmann Rostowitsch nimmt ihren regelmäßigen Fortgang. Die Angaben von einem Eingreifen der russischen Regierung in die Angelegenheit erweisen sich als falsch. Die russische Regierung hat weder die Freilassung noch viel weniger eine Entschuldigung verlangt, noch auch gegen die Verhaftung protestiert, sondern sich auf die in solchen Fällen übliche Einholung von Informationen beschränkt, die ihr gutzt geworden sind. Sie ist genau über die sehr starken Verdachtsgründe unterrichtet, die zur Verhaftung geführt haben. — Der russische Offizier wird beschuldigt, ein weitverzweigtes Spionagenetz nach den wichtigsten strategischen Punkten Deutschlands gebildet zu haben. Außer dem aus Düsseldorf gemeldeten Verhaftung eines früheren russischen Offiziers als Mitläufers des in Berlin festgenommenen aktiven Genieoffiziers werden auch in Thorn, Danzig und Posen Ermittelungen nach Mitschuldigen geführt. In der Wohnung des in Berlin verhafteten Offiziers ist eine umfangreiche Korrespondenz aufgefunden worden, deren Inhalt streng geheim gehalten wird, die jedoch die Veranlassung zu den weiteren Maßnahmen der Behörden gegeben hat. Die Verhaftung des Hauptmanns Rostowitsch ist erst erfolgt, nachdem dieser vier Wochen lang beobachtet worden war und die Beweise so überzeugend waren, daß die Weitergabe der Akten an die Ober-Rechtsanwaltschaft erfolgen konnte. — Wie ein Nachwort mutet

# Ravon-Seife

## ganz ohne Soda!!

Die Reinigungswirkung ist einfach fabelhaft. Selbst durch und durch verschmutzte Wäsche wird mit Ravon Seife bei spielerischer Arbeit wie neu. Empfindliche Stoffe wie Seide, Wolle, Spitzen, Gardinen usw. bleiben vollständig unverändert. Kein Glänzen! Kein Farbenverblasen! Dabei billig: Bei richtiger Anwendung braucht man von Ravon-Seife halb so viel Seife wie sonst.

Die Ravon-Seife ist nach Zusammensetzung und Waschkraft die reinste und vollkommenste Haushalte, die die Seifen-Industrie je hervorgebracht hat.

### Spieldrähte.

Roman von B. v. d. Landen.

Das tat Tante Lotte, die gerade dazu kam, bitten leid. Sidonie mußte versprechen, am nächsten Tage wieder zu kommen. Von da an wurde die Pforte nicht mehr verschlossen. Nach einiger Zeit begleiteten die Knaben das Mädchen, und in den weiteren, stillen Abenden des Stoltenbergschen Gartens sang lustiges Kinderlachen. Dieser Verkehr brachte auch die Erwachsenen einander näher. Die üblichen Besuche wurden gemacht, und dann entwickelte sich nach und nach eine warme, ruhige Freundschaft.

Herr und Frau von Wassner waren vom Lande; sie hatten ihr kleines Gut verkauft, weil sich ihnen eine besonders glückliche Gelegenheit geboten hatte, und weil Frau von Wassner leidender Gesundheitszustand ihr nicht erlaubte, in der Weise im Haushalt tätig zu sein, wie dies auf einem Güte notwendig ist, zumeist, wenn die Mittel nicht allzu reichlich vorhanden sind. Sie hatten in der Stadt noch sparsamer haushalten müssen; trotzdem hatte der Sonnenchein häuslichen Friedens in ihrem einfachen, trauten Heim gestrahlt, bis vor drei Jahren der Vater gestorben war. Das hatte eine große Lücke gerissen. Frau von Wassner gehörte zu jenen seltsamen Frauen, die immer Begegnung und Freude um sich zu verbreiten verstehen, ihre Fröhlichkeit macht sie weder mahnend, noch unliebenswürdig. Sie hatte sich selbst den Glauben an das Ideale, Große und Schöne im Leben treu bewahrt, sie pflegte diesen Glauben in ihrem Sohne und lehrte ihn früh, ohne Reib und Wühlmutter zu entbehren, wenn er zuschauen mußte, wo andere gerieten durften. Stephan fand es auch irgendwie schön wie zu Hause, und seit nun gar der tägliche Verkehr mit den Nachbarkindern hinzukam, die gemeinsamen Spaziergänge, die Spiele im Garten, die gemütlichen Winterabende, wo das Feuer im Ofen lustig flackerte, und die Eisblumen am Fenster blühten, war er völlig glücklich und zufrieden.

Die Altersverschiebungshöhe anfangs die Kinder wenig, im Gegenteil, die „Kleine“ war der Mittelpunkt ihres Verkehrs; aber nach und nach schlossen sich die drei größeren doch mehr aneinander, und Dorothee stand außerhalb ihres

Kreises. Sie hatte keinen rechten Anteil mehr an den Interessen der anderen, wenigstens ließen sie sie nicht daran teilnehmen. Das kleine, stillle Mädel wurde unmerklich bei Seite geschoben, und doch war sie es, durch die die anderen Kinder viele Freude und Genüsse hatten, die ihnen sonst veragt geblieben wären. Für Dorothee blieben aber die drei Großen die liebste Gesellschaft, und sie war glücklich und zufrieden, wenn man sie nur mitnahm, ja, wenn man sie auch nur zur Erledigung kleinen Aufträge benötigte. Dorothee war geistig ihren Jahren weit voraus.

Um regen täglichen Verkehr mit ihrem feinsinnigen Vater entwickelte sie ein reiches, innerliches Geistes- und Seelenleben, von dem aber selten oder nie etwas recht ans Tageslicht kam; sie verschloß alles, was ihr Kindergemüth bewegte, tie in sich, und nur einen gab es, vor dem ihr kleines Herz dalog wie ein aufgeschlagenes Buch, das war ihr Vater.

Der erste, der dem jugendlichen Kreis entstiegen war, war Edmund, als er im Herbst vor drei Jahren auf die Kadettenschule gekommen war. Die Gefährten hatten ihn zur Bahn begleitet. Die beiden Knaben hielten es unter ihrer Würde gehalten, irgend welches Gesäß zu zeigen; sie drückten sich nur sehr fest die Hände. Aber Sidonie und die kleine Dorothee weinten. Edmund schwärmte sich der Tränen, die um ihn flossen, sprang rasch ins Coupee und wußte, jede Regung der Wehmuth unterdrückend, immer wieder ein „Dedewohl“ mit der Hand. Die zurückbleibenden schlossen sich noch fester aneinander, und die Freien hielten den Freund und Bruder ja auch regelmäßig zu ihnen zurück. So vergingen die Jahre, ehe man es recht gewußt, waren die beiden Jungen zu Junglingen herangewachsen und Sidonie ein hübsches, vornehm aussehendes Mädchen geworden; nur Dorothee war immer noch die „Kleine“. —

Es war mehrere Tage nach jenem Unfall auf dem Eis. Dorothee hatte ihre tüchtige Erfahrung überwunden, durfte aber noch nicht hinausgehen.

Da hatte Tante Lotte eine Verlosung der Tannenbaum-sachen vorgenommen; Stephan, Sidonie und Edmund waren zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Die ganze Gesellschaft sah wohlgenützt um den Tisch herum, als die Kaffeekanne laut und heftig erklang, und das Haussmädchen blieb und erschrocken meldete, Frau von Wassner sei Krank geworden, der junge

Herr möchte ganz schnell heimkommen, und ob Fräulein Stoltenberg nicht einmal mitkommen wollte.

Stephan sprang schreckensbleich auf, sein ganzer Körper zitterte; er vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen und schlüpfte fort, ohne Worte, ohne Abschied.

Fräulein Stoltenberg warf ein Tuch um die Schultern und eilte ihm nach. Edmund, Sidonie und Dorothee blieben erschrocken und verstört zurück.

Die Haushälterin und ihr Dienstmädchen waren um die Krante beschäftigt; Frau von Wassner war zu Bett gebracht, und in dem kleinen, sonst so peinlich ordentlichen Schlafzimmer lagen die Kleidungsstücke unordnung, wie man sie der Bewohnerin abgezogen; auf dem runden Tisch, der vor einem altholzigen Sofa stand, brannte die Lampe, und ihr Schein fiel auf das wachsbleiche, schmale Gesicht mit den tief in den Höhlen zusammengekniffenen Augen und der feinen Nase, die schwer und spitz hervortrat; zuckend bewegten sich die Hände auf der Decke hin und her.

„Mutter — Mutterchen!“ Stephan schob die Frau, das Mädelchen zur Seite, er warf sich vor dem Bett auf die Knie und sah mit verzweiflungsvollen, tränenumwachten Blick in die geliebten, so graujam veränderten Augen.

„Mutterchen, mein liebes, gutes Mutterchen,“ flüsterte er. „Über nicht wie sonst glitt ein mildes, holdes Lächeln als Antwort auf seine kindlichen Aurenamen über ihr Antlitz; es blieb stark und regungslos, und nur die Hände zuckten und krampften sich zusammen.

„Ich, Mutterchen, Mutterchen, mein Mutterchen!“ Er streckte die Arme über das Bett, und sein Kopf sank mit tiefem, schwerlichem Schluchzen auf die Kissen. Wenn sie starb, wenn sie ihm genommen wurde, seine Mutter, diese Mutter! Er vermochte diesen Gedanken nicht auszudenken. Er stand dann ganz allein, ohne Heimat, ohne Elternhaus, alles war mit einem Schlag verloren.

Keine der drei Anwesenden wagte es, den Jüngling in seinem Schmerz zu stören. Sie wußten, wie sehr Mutter und Sohn sich geliebt, was einer dem andern gewesen, welche schlichte, einfache und doch so sonniges Kind die Frau ihrem Knaben geschaffen.

200,20

unter solchen Umständen die Verhaftung eines deutschen Offiziers in Russland zu. Leutnant Dahn vom Krieger-Gesell.-Reg. Nr. 48 in Wolfenbüttel, der in militärischen Angelegenheiten nach Russland abkommandiert ist, wurde, wie der Braunschweig-Landeszeitung gemeldet wird, am Montag in Allegemmo von der russischen Polizei ohne Grund festlich verhaftet und trotz seines Protestes nach Warschau transportiert — wo man ihn im Militärgefängnis internierte. Dem Offizier ist der Grund dieser Maßregel verschwiegen worden und er sah sich genötigt, seinem Regiment Mitteilung zu machen. Man wird annehmen dürfen, daß es sich wieder um einen jener unerhörten Mißgriffe handelt, deren sich die russische Polizei in ihrem überreichen gegenüber deutschen Militärs schon wiederholt schuldig gemacht hat. Das Regiment hat, wie versautet, sofort Schritte unternommen, die die Angelegenheit aufzulösen geeignet sind und auf die sofortige Haftentlassung des Offiziers abzielen. Bedenkt wird diese Verhaftung durch die als Tatsache gemeldete Verbergerung russischer Offiziere in der russischen Presse, daß als Antwort auf die Verhaftung des Hauptmanns Koslowitsch Russland einige deutsche Offiziere, die sich studienhalber in Russland aufzuhalten, verhaftet sollte. Man sei in Petersburg der Ansicht, in Zukunft müßten deutschen Offizieren, die nach Russland kommen wollen, größere Schwierigkeiten bereitet werden. Dass durch diese Zwischenfälle, wie die französische Presse hofft, die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Baron getrübt werden könnte, glauben die französischen Blätter wohl selbst nicht.

Die gesamte Aussage des historisch-genealogischen Taschenbuches des südlichen Adels, das im Hoffmannsverlag in Weimar vor kurzem erschienen ist, wurde auf Antrag österreichischer Offiziere von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

#### Aus unseren Kolonien.

Das Vorgehen gegen Mischungen und die Möglichkeit, daß ein Deutscher, der von einem katholischen Predikanten in Südwestafrika mit einer Mischung gegen das gesetzliche Verbot getraut worden war, aus dem Schuggebiet ausgemieden werden soll, wenn er sich nicht wieder scheiden läßt, rüst die ultramontane Presse auf den Plan. Die „Mün. Volksgaz.“ hält die Haltung des katholischen Predikanten, der ein gesetzliches Verbot außer acht ließ, für korrekt („soweit die kirchliche Seite in Frage kommt“) und betont nebenbei, daß das Zentrum auch keine Mischungen willt, es dürfe aber einem Manne, der Mischlinge begangen habe, nichts in den Weg gelegt werden, wenn er sich mit einem Negermädchen trauen lassen will. Die „Germania“ aber spricht im Zusammenhang mit der Kritik gegen den Weißen und den Predikanten von einem „unehörten Vorgehen“ und erklärt: „Der Präfekt ist im Recht, und zwar in jeder Richtung. Das Bastardmädchen selbst gehört gar nicht zu den Eingeborenen, sondern zu den Mischlingen und eine Ehe von Weißen und Mischlingen ist nicht verboten. Wer angestellt dieses Falle von einer Aufstellung spricht, der soll auch den Mut haben, jene aufzuweisen, die sich überhaupt mit Eingeborenen einlassen. Dass die kirchlich geschlossene Ehe durch kein staatliches Pflichtgebot getrennt werden kann, sollte auch ein Bezirkamt in Südwestafrika wissen.“ — Die Kirche und nicht der Staat soll demnach die größte Autorität haben. Das sieht vorsätzlich der Tasche, daß kirchlich der Pfarrer von Unternheim bei Ingolstadt eine Frau, die einen geschiedenen Mann geheiratet hatte, zur Aufgabe der Gemeinschaft, der „bigamistischen Ehe“ aufsorderte und mit kirchlichen Strafen bedrohte. Aber der deutsche Mann ist eben ein „Neger“, das südwestafrikanische Mädchen aber katholisch. Daher der Unterschied in der Beurteilung der Scheidung; darum soll die Ehe in dem einen Fall gelöst werden — darum ist die Forderung der Scheidung von dem Bastardmädchen im Interesse der Staatsautorität ein — unehörtes Vorgehen!

#### Österreich-Ungarn.

Das Herrenhaus hat das Landwehrgebet angenommen. Damit sind die Wehrreformvorlagen in beiden Häusern des Landtages erledigt.

#### Frankreich.

Von den bei der Explosion an Bord des Zuges Michel Verlegten ist gestern wieder ein Mann seinen Verleugnungen erlegen.

#### Türkei.

Nach den gestrigen Meldungen aus Monastir sind keine weiteren Desertionen erfolgt. Einige Albaner schlossen in den Bergen mit den Mutterern eine Versammlung ab, in der die Wünsche der Mutterer besprochen wurden. Diese sind in erster Linie die Rücktritt der Regierung und die Auflösung der Kammer. Gegen einige Minister wurde Klage geführt, insbesondere wegen des Tripolitakriegs. Es fand sich jedoch keine Möglichkeit für die Annahme dieser Wünsche. Interessierte Kreise beurteilten die Lage ruhig und meinten, daß keine ernsthaften Gründe zu Besorgnissen vorhanden seien. Istikam erklärt, die Regierung habe in der Kammer einen Gesetzentwurf eingeführt, in dem den Offizieren verboten werde, sich mit Politik zu befassen. Die Kammer sei für heute einberufen, um den Gesetzentwurf zu beraten. — Ein Communiqué des Ministeriums des Innern teilt die Verhaftung weiterer aus Monastir defekter Offiziere mit und bezeichnet die Gerichte, daß Monastir umgangelt sei und 19 Soldaten zu den Mutterern übergegangen seien, als völlig unbegründet. — Die aufwärts verbreiteten Gerüchte über den Rücktritt des Großwesirs sind falsch.

#### Morocco.

Das gleichzeitige Vorgehen des Generals Gouraud und Dalziel bestreut die Univerwertung. Sie sind im Begriffe, mit den noch zögernden Sümmen Fühlung zu nehmen. Briefe des Sultans, die an die einsturzhaften Kreise gerichtet sind, versuchen, diese für die Herstellung der Ordnung zu interessieren.

**Rückblick.**  
Der Rückblick der Russischen Stimme ist mit etwa 100 Abdrücken vorgelesen in einem Kampf bei Wiers gefallen.

#### Amerika.

Der auf dem demokratischen Nationalkongress von Oregon gefallene Antrag, die Bestimmung über die zur Nomination des Präsidenten zu stellenden erforderlichen Zweidrittelmajorität abzuschaffen, wurde mit 889 gegen 196 Stimmen angenommen. Nachdem die Stimmenabstimmungen verklungen waren, erklärte Oregon, die Annahme dieses Antrages werde alle reaktionären Kräfte aus. Jetzt könne an die Wahl eines Fortschritts herangetreten werden.

#### Russland.

**ODA.** Man ist deutscherseits durch deutsch-freundliche Neuerungen führender russischer Politiker zum mindesten in den letzten Jahren nicht gerade verwöhnt worden. Um so erfreuter darf eine Rede begrüßt werden, die der Führer der großen Oktoberpartei und Präsident des 3. Reichstags Gutschow aus dem Moskauer Oktobertempel gehalten hat. Die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland bringen die bedeutamsten Stellen dieser Rede zur Kenntnis. Gutschow schreibt aus: „Richt an ihren Reden in heller-

leuchteten Freihäfen erkenne man die wahren Freunde, nicht am Jubelvolk der Mächtigen der Reichsregierung oder an wütendem Oppositionsgeschrei — die wahren Freunde. Die wahren Freunde zähle man in den Tagen der Not, ehe Vaterlandsliebe offenbare sich in harter Arbeit für die Kultur und Zukunft des Landes. Denkt er nun zurück an die Tage der Not, so könne er es nicht verschweigen, daß die deutschen Gruppen und Vereinigungen in Moskau, in Petersburg, an den baltischen Gestaden, auf den Feldern Südrusslands und im Gebiete des Wolgaströmes solche Freunde gewesen wären. Da Gaslicht und Elektricität versagten und wilder Wahnsinn so viele der Besten ergreiften hatte, da waren diese Freunde zur Stelle mit besonnenem Rat, die waren bei armeligem Kerzenlicht die Aufrufe verfaßt, welche zur Besonnenheit, zu geordnetem Leben und Streben zurückriefen. Ja, die Deutschen hätten es verdient, daß man ihnen in der Weiterentwicklung der ihnen eigentümlichen Kultur, die sie jederzeit ohne Zaudern in den Dienst des Gesamtvaterlandes gestellt, nicht hinderlich entgegentrete. Das verstehe aber auch die gute empfängliche russische Volksseele, die nur jenen Nationalismus erkennen könne, der den Deutschen und allen nach ihrem Vorbilde gehenden Freiwilligen volle Gerechtigkeit widerfahren ließe. Redner erhebe sein Glas auf das Wohl der Moskauer Deutschen Vereinigung und deren anwesende Mitglieder.

## Airthennachrichten.

### 4. Trinitatissontag 1912.

**Niesa:** Predigttag für den Hauptgottesdienst: Matth. 7, 24—27. Predigttag für den Erdgottesdienst: 2. Kor. 4, 18—19. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier in der Klosterkirche (Pastor Stömer), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck), vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst ebenda (Pastor Beck).

**Baden:** 11.5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pastor Stömer).

**Wiesbaden:** jeden Sonntag u. Mittwoch nachm. 8 Uhr.

**Wiesbaden:** vom 30. Juni bis 7. Juli c. für Taufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pastor Friedrich.

**Gospelischer Männer- und Junglings-Verein:** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinsaal.

**Gospelischer Jungfrauen-Verein:** Abends 11.5 Uhr Versammlung im Pfarrhausaal.

**Blaubrunnenstunde (Trinitatishilfe):** Nachm. 2 Uhr im kleinen Pfarrhausaal.

**Sachsenburggemeinde:** Sonntag 10 Uhr Papiergottesdienst in Zeithain, 8 Uhr nochm. Unterstreich mit den Konfirmanden.

**Grübig:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 2. Kor. Matth. 7, 24—27) P. Burkhart, vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst in der Schule zu Pöckau P. Naumann. Wochenende vom 30. Juni bis 6. Juli P. Burkhart. — Junglingsverein: Abends 11.5 Uhr Versammlung im Vereinszimmer (alte Kirchschule). — Jungfrauenverein: Abends 11.5 Uhr Versammlung bei der Gemeindeschwestern.

**Höheren:** Früh 9 Uhr Gottesdienst.

**Glücklich:** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

**Schönau:** Vorm. 10 Uhr Spätmesse.

**Weida:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Pausitz mit Jahnishausen:** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche.

**Zeithain:** Vorm. 11.5 Uhr Gottesdienst.

**Kath. Kapelle (Kosakenstr. 2a):** Gottesdienst in Domnayla. In Niesa nur hl. Messe um 9 Uhr, nicht wie sonst, um 11 Uhr. Von 8 Uhr an Feiergelegenheit bei einem auswärtigen Herrn.

**Hobelsbäne und Sägemehl**  
zu Streu- und Räucherzwecken  
geben billig ab pro Fuhr M. 8.— bis 5.—

**Hafens-Hobel- und Sägewerke, Gröba.**



### Der gewaltige Erfolg

Ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit  
der von mir in Vertretung genommenen  
sahnenartigen und stationären

**Hell- und Garbenaufzüge**  
aus der grössten und ersten Spezialfabrik

Georg Österrieder, Lautrach (Bayern).

In 1500 landwirtschaftlichen Betrieben als die besten  
und sichersten Abladevorrichtungen bewährt.

**Absolut leichter Gang.**

Musterhaft, solide Ausführung bei mäßigen Preisen,  
sicherste sachmännische Bedienung.

**Reelle Garantien.**

Zum Patent angemeldet. Gleichlich geprüft unter 351 896.  
Verlangen Sie Zeichnungen, Kostenanschläge und  
Prospekte gratis.

**Baumeister Gerhard Fischer**

Ostrau i. Sa.

Vertreter für die Amtsgerichtsbezirke Döbeln, Müglitz,  
Osch, Niesa, Domnayla, Rössen, Roßwein, Harta u. Zeisig.

**Neue Kartoffeln.**

Heute ist wieder eine Ladung Magdeburger blaue  
eingetroffen und empfiehlt billig

H. Gruhle, Goethestr. 39, Telefon 261.

### Goll man in der heißen Jahreszeit viel Fleisch essen?

Abgesehen davon, daß die Haushalte bei den heissen hohen Fleischpreisen darauf bedacht sein muß, mehrfach in der Woche fleischlose Gerichte einzuschieben, wird von gesundheitlichem Standpunkte aus von den Ärzten immer mehr empfohlen, namentlich im Sommer die hängenden Fleischspeisen zurückzudrängen und nahrhafte pflanzliche Kost zu bevorzugen. Es ist noch immer unbekannt, daß man z. B. Macaroni in Dingen von Arten zubereiten kann. Gerichte, wie Macaroni mit grünem Salat als Suppe, Macaroni in der Form gebunden, sollten sich mehr einführen. Wegen ihres hohen Kaloriengehaltes (ca. 18 % in der Trockensubstanz) eignen sich Dr. Klopfer-Macaroni „Nährhaft wie Fleisch“, deren Herstellungsverfahren auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 von den Preisrichtern mit dem höchsten Preis der Ausstellung, nämlich dem „Großen Preis“ bedacht wurde, ganz besonders zur Herstellung fleischloser Mittag- und Abend-Gerichte. Man schreibe an die Firma Nahrungsmittelabrik Dr. Klopfer, Dresden-Deubnitz eine Postkarte und verlange kostenfrei die Ausstellung des Kochbuches D mit zahlreichen Rezepten für Nudel- und Macaroni-Gerichte.

**Sternwollen**  
sind die besten  
**Strickgarne**  
wo nicht zu haben, werden  
Bezugquellen genannt von  
**Sternwoll-Spinnerei**  
Altona-Bahrenfeld ::

zu haben in Niesa bei: Ernst Mittag.



**CHAUFEUR-KURSE**  
AUTOMOBIL-WERKE,  
Max Schachtschabel-GmbH  
HALLE, A/S — Liebenauerstr. 70  
Prospekte umsonst!

**Stahl- u. Moorbad**  
\* bei Lausitz \*  
**Herrmannsbäde**  
wird weg seiner selbst in schweren Krankheitsfällen  
z. Gief. Rheumatismus, Narben- u. Fremdkörper aus  
viel Heilkräfte u. kräftlich Automobilkämpfen, u. mittels  
Erfolge v. anderen anders gleichart. Heilbad. Deutsches  
Landes übertrifft. Wohnung, Kurhäuser, Langzeit, Villen,  
Wohnen, Kostenfrei, ohne Miete. Sehr geringe Kosten,  
ich komme Ihnen kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit  
für Sie mit reichhalt. Zeichnung u. billigst. Preisgab. näher. Sie wählen daher ganz unbestimmt bei Kassakauf mit 10%, Rabatt oder  
Teilzahl. geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen  
Schreib. Sie gefällig. Julius Treibar in Grimma.  
L. Leipzig. Achse, große Kinderwagenfabrik Sachsen.

**BAD OPPELSDORF**  
bei Zittau. Station Wald-Oppelsdorf. Moor-, Schwefel- u. Stahl-  
bad. 1. Mai bis 1. Oktober. Ständiger Badezettel. Prospekte durch  
die Gemeinde-Badeverwaltung. Kommissionär: Bäder, medico-  
mineralische Institut, besetzt einen Platz alten Kurhauses und  
Gäste, Nervenkrankheiten (Dys., Icthas.), Frauenleiden usw.  
Die Bäder unterstehen der Aufsicht der Gemeindebehörde u. d. Badeaufsicht.



## 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schneid in Riesa.

Nr. 149.

Sonnabend, 29. Juni 1912, abends.

65. Jahrg.

### Das Luftschiff „Schwaben“ vollständig vernichtet.

Diese Trauerkunde hat das „Riesaer Tageblatt“ seinen Lesern bereits in seiner gestrigen Ausgabe mitgeteilt. Wieder ist also einer der stolzen Beherrschter der Luft, ein Zeppelin, das Doyle elementarer Macht geworden, wieder steht der lähne, nimmer schaffensmüde Greis an den Trümmern eines seiner schwer unbeschreibbaren Werke. Die Lücke des Schicksals hat wohl kaum einen Erfinder und Gegebener so oft und schmerzvoll getroffen, wie diesen Liebling des deutschen Volkes. Wenn vielleicht auch in diesem Halle den Grafen Zeppelin kein materieller Schaden trifft, so trifft ihn sicher der Schlag, den Natur und Feuergewalt ihm zugefügt, um so schwerer, und sein Leidlicher wird unbewegt bleiben, wenn er der letzten, am Triumphen reichen Geschichte unserer Luftschiffahrt diesen neuen Unglücksfall gegenüberstellt. Wie groß muss jedes fühlenden Menschen Schmerz sein, wenn er an die leichten Leistungen der Zeppelinluftschiffe denkt, an die gewaltige, ununterbrochene Fahrt des „Z. 3“ von Friedrichshafen nach Hamburg, an die vorgeckte Seefahrt der „Viktoria Luise“ nach Helgoland und Norderney, und nun die Meldung von der Düsseldorfer Katastrophe der „Schwaben“, die noch schwerwiegender war durch die Verlehung von Menschen und durch den Umstand, dass die Zerstörung eine fast restlose ist. Aus solchen Unglücksfällen erscheinen wir aber, dass kein menschlich Ding vollkommen ist, dass wir noch viel zu arbeiten, viele Fehler zu vermeiden haben. Und dass unsere Luftschiffbauer Ruppen daraus ziehen, das dürfen und wollen wir von ihnen hoffen.

Zu der Katastrophe der „Schwaben“ werden folgende Einzelheiten berichtet: Ein sohniger Flug war gestern vormittag 1/20 Uhr das imposante Luftschiff „Schwaben“, von Frankfurt kommend, nach schöner Fahrt über dem Flugplatz in Düsseldorf angelangt. Es war um 6 Uhr früh in Frankfurt aufgestiegen, um in Düsseldorf stationiert zu werden und Passagierfahrten zu unternehmen. Argendwelche Schwierigkeiten hatten sich während der Fahrt nicht gezeigt, auch die Motoren funktionierten tadellos. Als das Luftschiff sich Düsseldorf näherte, fuhr ihm der Parcivalballon „Charlotte“ entgegen, der die Luftschiffhalle geräumt hatte, um dem großen Bruder Platz zu machen. Plötzlich aber setzte ein heftiger Sturm ein, und man hatte daher Bedenken, das Luftschiff in die Halle hineinzubringen, weil man fürchtete, dass bei dieser Operation sich, wie bei ähnlichen Anlässen, ein Unfall ereignen könnte. Man veranlasse daher das Luftschiff im Freien und suchte es nach Möglichkeit zu sichern. Um die Mittagsstunde wurde der Wind aber immer heftiger, und gegen 1/2 Uhr setzte mit einem Schlag eine sturmartige Bö ein, die das Luftschiff einige Meter hoch emportaute. Die Hülle wurde ausgezogen, und die Gasbehälter, die gleichfalls Beschädigungen erlitten hatten, als das Luftschiff durch den erhaltenen Stoß durchbrach, begannen sich zu entleeren. Aus bisher unbekannter Ursache entzündete sich eine Gaszelle, und es erfolgte ein großer Explosions, die in wenigen Minuten den gesamten Luftkreuzer zerstörte und nur das Gerippe übrig ließ. Eine große Flamme hatte sich entwickelt, die alles Brennbare zerstörte, und der Knall, der bei der Explosion erfolgte, wurde weit hin verommen.

Von einem Augenzeugen der Katastrophe wird folgendes gemeldet: Das Luftschiff „Schwaben“ hatte gestern eine neue Reisedurchfahrt zu verzeichnen, das es in knapp 3½ Stunden von Frankfurt nach Düsseldorf gefahren ist. Um 9½ Uhr erfolgte die Landung vor der Halle. Um wegen der schwierigen Windverhältnisse, die schon den ganzen Tag bestanden hatten, die Landung zu erleichtern, waren außer der Mannschaft von dem Luftschiffshalle auch noch 50 Soldaten von dem Infanterieregiment Nr. 39 in Düsseldorf abkommandiert worden. Das Luftschiff konnte nur unter den größten Anstrengungen nach einer stundenlangen Arbeit gegen 11 Uhr vormittags vor der Halle vorbereitet werden. Die starken Winde trieben das Luftschiff fortwährend nach oben, so dass man ein Reisen der Stränge befürchtete. Die Sache ging aber soweit gut, bis gegen Mittag kurz nach 1 Uhr eine kräftige Bö einsetzte, die das Luftschiff nach vorne trieb, so dass die Spitze eingedrückt wurde. Allmählich löderten sich durch den starken Druck der Winde die Haltestrange. Das Luftschiff knickte ein, und hierbei müssen einige Ballonetts geplatzt sein, aus denen Gas austostete. Die eigentliche Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Eins ist jedoch behauptet, dass sich das Gas an einer Stichlampe des Motors in der vorderen Kondens entzündete, von anderer Seite wird aber erklärt, dass die Gasexplosion durch die außerordentlich starke Reibung der Metalle verursacht wurde, weil nämlich das Luftschiff in allen Etagen zitterte. Plötzlich schlug eine große Feuerzunge empor, die das ganze Luftschiff überzog, alsdann erfolgte die Explosion. Nach der Katastrophe war das Trümmerfeld von allerlei Regen und Resten des Luftschiffes bedekt. Die entsepteten Mannschaften und Zuschauer flohen nach allen Richtungen und glücklicherweise hatten die Soldaten, die das Luftschiff festhielten, im Augenblick der Gefahr das Schiff losgelassen und die Flucht ergreiften. Sie wurden alle am Hinterkopf und Rücken durch Brandwunden und durch die Wucht der Explosion verletzt.

Bei der Zerstörung des Luftschiffes „Schwaben“ wurden etwa 30 Personen verletzt, darunter sieben schwer. Unter den Verletzten befindet sich auch Oberingenieur Dörr (nicht Dürr), der Führer des Luftschiffes. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Unter den schwerverletzten befinden sich die Baumonture Früh aus Hamburg und Kiefer aus Friedrichshafen, sowie der Luftschiffsoffizier Kubis, unter den leichtverletzten hauptsächlich Soldaten des niederrheinischen Jägerregiments Nr. 39, sowie Hilfsarbeiter. Von den Passagieren ist niemand verletzt. Das ausschließlich für den Passagierdienst eingerichtete Luftschiff enthält eine überaus geräumige, elegant ausgestattete Kabine, in der 24 Personen untergebracht werden können. Außer der Besatzung führen gewöhnlich 10 bis 16 Passagiere mit. Gestern war, den Blättern zufolge, gerade ein Jahr seit dem ersten Aufstieg der „Schwaben“ in Friedrichshafen verstrichen. In diesem Jahre unternahm das Luftschiff 229 Fahrten und brachte im ganzen 20 Tage 13 Stunden 37 Minuten in der Luft zu. Auf seinen Fahrten legte es eine Strecke von 27 569 Kilometer zurück und beförderte im ganzen 4545 Personen. Die Länge der „Schwaben“ betrug 140 Meter, der Durchmesser 14 Meter, Gasinhalt 17 720 Kubikmeter. Das Luftschiff war mit drei 6-Zylinder-Maybach-Motoren ausgestattet, die ihm eine Eigengeschwindigkeit von über 10 Sekundenmetern verliehen. Im konstruktiven Hinsicht war das Luftschiff insoweit bemerkenswert, als dabei zum ersten Male die bekannten Höhensteuer in Begleitung kamen und der ganze Steuerungsapparat lastenmäßig am Heck vereinigt war. — Das Luftschiff ist mit 650 000 Mark versichert, so dass der Schaden, den die Delag erleidet, in materieller Hinsicht gedeckt ist.

Der zurzeit in Berlin weilende Direktor der Deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft Colmann, der naturgemäß als besonders sachverständig angesehen werden muss, hat sich über die vermutliche Ursache der Katastrophe folgendermaßen Gedacht: Das Luftschiff „Schwaben“ ist durch Brand zerstört worden, während es vor der Halle lag, in die es wegen starken Querwindes nicht eingefahren werden konnte. Die Ursachen des Brandes scheinen ähnlich zu sein wie die

des Brandes in Friedrichshafen, dessen Untersuchung folgendes ergeben hat: Bei der Entleerung des Luftschiffes wurden die Zellen, nachdem sie fast vollständig von Gas entleert waren, nach unten aus dem Gerippe des Luftschiffes herausgezogen. Dadurch rieben sich die gummierten Innenseiten einer Gaszelle gegen einander. Die Versuche haben ergeben, dass hierbei unter gewissen atmosphärischen Bedingungen Funken entstehen können, die imstande sind, das in der Zelle noch vorhandene Gas zu entzünden. Dieses Entzündungsverfahren wird deshalb in Zukunft nicht mehr angewendet werden. Auch bei der „Schwaben“ scheint, nachdem durch eine Verlehung des Luftschiffes infolge einer starken Bö eine Zelle gerissen war und Gas austostete, durch gewaltsame Bewegung des Ballonstoffs Reibung und Funkenbildung entstanden zu sein. Während der Fahrt eines Luftschiffes ist, da die Gaszelle gefüllt und Reibung des Stoffes nicht möglich ist, ein solches Unglück ausgeschlossen.

### Aus aller Welt.

Berlin: In dem Betriebsprozesse Kaim, in dem es sich um ein Objekt von über zwei Millionen Mark handelt, wurde von der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Betruges, Unterschlagung, Untreue und Konkurrenzvergehen zu 4½ Jahren Gefängnis und 2800 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde Kaim wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet. — Köln: Der unter dem Verdacht, an dem Diebstahl der Kaiserfette beteiligt zu sein, verhaftete Franz Beier hat vor dem Untersuchungsrichter gestanden, dass er vor kurzem den Einbruch mit zwei Komplizen beschlossen habe. — Stuttgart: Nachts entstand in einem Hinterhaus der Schlossstraße eine starke Explosion. Es schlugen sofort Flammen entzündet. Vermischlich stand die Explosion im Lager der dortigen Filmzentrale G. m. b. H. statt, wo 200 000 Meter Filmbänder im Aufbewahrungswerte von nahezu 200 000 Mark lagen. Die Gesellschaft war nur für 40 000 Mark versichert. Auch ein im zweiten Stock des Hinterhauses befindliches Lebensmittelgeschäft ist ausgebrannt. Das ganze Filmlager ist vernichtet. — Landshut: Ein Postsekretär gab am Schalter einer ihm unbekannten Person statt einer Rolle mit Zehnpfennigstücke eine solche mit zwanzig Pfennigstücken, also 1000 Mark statt 5 Mark. Der Postbeamte bittet in einem Zeitungsinserat, gegen Belohnung von 100 Mark, das Geld zurückzugeben. Es hat sich aber bis jetzt niemand gemeldet. Für den ganzen Betrag ist der Beamte haftbar. — Brüderort: Das Torpedoboot G 7 ist um 5 Uhr losgekommen und von dem an der Unfallstelle befindlichen Dampfer aus Danzig ins Schleppnetz genommen worden. Außer dem Verlust der Schrauben hat das Torpedoboot anscheinend keine ernstlichen Beschädigungen erlitten. — Essen: In der Krupp'schen Fabrik explodierte ein Gießfass mit flüssigem Stahl. Die Masse ergoss sich über die darunterstehenden Arbeiter, von denen fünf lebensgefährlich verletzt wurden. — Umea: Vor-

## Modewarenhaus Riedel

Riesa

Inh. Bruno Hasse — Ecke Goethe- u. Schützenstr.



Herren-Anzugstoffe  
Herrenwäsche  
Krawatten

Stets das Neueste. Die geschmackvolle Auswahl.

### Fein und doch billig sind die Jasmatzi-Qualitäten



„Unsere Marine“  
2 Pfg.-Cigarette

Reiner, echter oriental. Tabak.

MAGGI Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebenso gut wie diese. Deshalb verlangt man ausdrücklich MAGGI Suppen und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern“!

„MAGGI gute, sparsame Küche“.

## Die Qualität gibt den Ausschlag!



gehören abend ist in Holmsund der Leichtmatrose K. G. Snertt von der norwegischen Bark „Korden“ entrunken. Der Seirunkens ist der Sohn eines sächsischen Großindustriellen. — **New York:** Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind durch einen Wollendbruch in der Stadt Guanajuato große Verheerungen angerichtet worden. Hunderte von Menschen sollen umgekommen sein.

### Staatliche Schlachtviehversicherung im König. Sachsen.

#### Durchschnittspreise

zur Berechnung der Entschädigung für die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1912 geschlachteten Tiere.

Durchschnittspreis  
für je 50 kg  
Schlachtgew.

|                           |   |          |
|---------------------------|---|----------|
| <b>A. Rinder:</b>         | 1) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren  | 92,50 M. |
|                           | 2) junge fleischige nicht ausgemästete, ältere ausgemästete . . . . .   | 85,50 .  |
|                           | 3) mäßig genährt junge — gut genährt ältere . . . . .   | 79,— .   |
|                           | 4) gering genährt jeden Alters . . . . .  | 71,— .   |
|                           | 5) a. magere . . . . .  | 54,— .   |
|                           | b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Bfr. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind . . . . .  | 35,— .   |
| <b>B. Kalben u. Kühe:</b> | 1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes*)  | 89,50 .  |
|                           | 2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren*) und besonders gut genährt Kalben . . . . .   | 85,— .   |
|                           | 3) ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . . . . .   | 78,50 .  |
|                           | 4) gut genährt Kühe und mäßig genährt Kalben . . . . .  | 72,— .   |
|                           | 5) mäßig und gering genährt Kühe und gering genährt Kalben . . . . .  | 63,— .   |
|                           | 6) a. magere dergl. . . . .   | 44,— .   |
|                           | b. abgemagerte dergl., soweit sie nicht nach § 1 Bfr. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind . . . . .   | 30,— .   |
| <b>C. Bullen:</b>         | 1) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes . . . . .  | 86,50 .  |
|                           | 2) vollfleischige jüngere . . . . .   | 82,— .   |
|                           | 3) mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere . . . . .   | 77,50 .  |
|                           | 4) gering genährt . . . . .   | 75,— .   |
|                           | 5) a. magere . . . . .  | 53,— .   |
|                           | b. abgemagerte dergl., soweit sie nicht nach § 1 Bfr. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind . . . . .   | 40,— .   |
| <b>D. Jungvieh 1)</b>     | 1) gut entwickeltes . . . . .   | 78,— .   |
| im Alter von 2)           | mäßig entwickeltes . . . . .  | 70,— .   |
| 3 Monaten 3)              | gering entwickeltes . . . . .   | 58,— .   |
| bis zu 4)                 | erheblich in der Entwicklung zurückgebliebenes, soweit es nicht nach § 1 Bfr. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen ist . . . . .                            | 35,— .   |
| <b>E. Schweine:</b>       | 1) vollfleischig, ausgemästete Schweine, höchsten Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren*)                              | 74,— .   |
|                           | 2) fleischige Mastschweine und ausgemästete Sauen im Alter bis zu 2 Jahren mit einem Mindest-Schlachtgewicht von 125 kg f)  | 71,— .   |
|                           | 3) gering entwickelte Mastschweine, sowie ausgemästete Schuttschweine (Altenschneider) und nicht unter Bfr. 2 fallende ausgemästete Sauen**) 67,— .                         |          |
|                           | 4) nicht ausgemästete Sauen, Schuttschweine (Altenschneider), Hochsauen u. Juchtschweine sowie sehr gering genährt oder mangelhaft entwickelte Mastschweine . . . . .       | 51,— .   |
|                           | 5) a. magere oder in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere . . . . .   | 40,— .   |
|                           | b. abgemagerte oder erheblich in der Entwicklung zurückgebliebene Tiere, soweit sie nicht nach § 1 Bfr. 1 b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind . . . . . | 30,— .   |

\*) zu B. 1. Unter Kalben sind weibliche Kinder zu verstehen, welche noch nicht geboren haben. Länger als 5 Monate trächtige Kalben gehören nicht zu Gruppe B. 1.

\*\*) zu B. 2. Länger als 5 Monate trächtige Kühe, sowie Kühe, welche lange Zeit nach dem Kalben, aber wegen einer im Anschluß an das Kalben eingetretenen Krankheit geschächtet werden, gehören nicht zu Gruppe B. 2.

†) zu E. 1 und 2. Zu diesen Gruppen gehören, abgesehen von den unter 2 genannten Mastsauen, nur Schweine, welche noch nicht zur Rucht verwendet werden sind.

\*\*) zu E. 3. Hochfleischige, sowie solche Sauen, welche erst gekeftet haben oder noch ihre Jungen ernähren, gehören in der Regel zu E. 4.

Dresden, den 21. Juni 1912.

Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung.

### Das französische Heer in der Nacht nach Bionville.

Der französische Historiker und Biograph des Marschall Canrobert, Germain-Bapst, zeichnet im neuesten Heft der Deutschen Revue (Deutsche Verlags-Anstalt) auf Grund umfangreicher Quellenstudien Bilder von der Nacht des 16. zum 17. August 1870, als das französische

Heer nach dem blutigen Kampf von Bionville in Unge- wissheit über den Ausgang der Schlacht unruhig hin und herwogte und schließlich durch den Befehl Bazaines zum Abbrechen des Gefechts und zum Rückzug auf Meix gezwungen wurde.

Der Seelenzustand der Truppen war verschieden. „Nach dem Getümmel einer großen Schlacht,“ so schrieb noch am Abend des 16. August einer der Kämpfenden, „machte die Stille, die sich über das noch eben so lärmende Schlachtfeld breit, die ruhige, heitere Erhabenheit des gestirnten Himmels, der einen ergreifenden Gegenzug zu der Bewegtheit der vorangegangenen Augenblicke bildet, einen tiefen Eindruck und zwingt einen zum Nachdenken.“ Während die Einen glaubten, Sieger geblieben zu sein, zweiteien die Anderen am Erfolg, ja glaubten ihn verloren. Bazaine meldete dem Gouverneur von Meix, er habe eben „eine glückliche Schlacht“ geliefert. Marschall Rebeval empfing seine Offiziere mit den Worten: „Wir sind Sieger.“ Dagegen war der General Deligny wütend, weil Bazaine über den größten Teil seiner Division versagt hatte, ohne ihn davon zu benachrichtigen. Als zwei Voltigeure auf der Suche nach ihren Dornstern vorüberliefen und ihre Befriedigung über den glücklichen Ausgang aussprachen, rief er ihnen zu: „So? Ihr seid zufrieden? Nun, ich finde, daß es nicht schlimmer hätte gehen können.“ In den Divisionen des 3. Korps, die nicht ins Feuer gekommen waren, sprach man wohl vom Sieg, aber doch waren Generale und Stabsoffiziere bestimmt. „Wir hatten den Eindruck,“ schrieb einer von ihnen am selben Abend, „daß wir nichts getan hatten, daß wir etwas hätten tun können und rechneten darauf, daß wir bei Tage anbruch eine Verfolgung beginnen könnten. Gegen 11 Uhr wurde ein gefangener Unteroffizier der weißen Garde zu den Stabsoffizieren des Generals Vézon aus dem Gefangenensein freigesetzt. Hauptmann Tissiere fragte ihn aus. Der Mann sagte, daß er im Augenblick, wo er in Gefangenschaft geraten sei, nur das 3. deutsche Armeekorps nebst mehreren Kavalleriedivisionen am Kampf beteiligt gewesen sei. So bestimmt er auch sprach, wollte ihm doch niemand glauben schenken; alle waren fest überzeugt, gegen eine, wenn nicht gar gegen zwei deutsche Armeen gelämpft zu haben. Unter den Gefangenen, die gegen 1 Uhr morgens dem 2. Grenadierregiment zugeführt wurden, befand sich ein sehr junger französischer Freiwilliger, der auf alle Fragen ohne Prahlerei im Tone natürlicher Überzeugung antwortete: „Wir werden vorzüglich geführt, und ich bin sicher, daß wir in 14 Tagen vor Paris stehen werden.“

Gänzlich niedergebrochen von dem Mißerfolge war General Bourbaki, wohl der glänzendste Befehlshaber der ganzen Armee, der die französischen Truppen immer siegreich geführt, seit an ihre Unüberwindlichkeit geglaubt hatte und einer der leidenschaftlichsten Verfechter des Krieges gewesen war. Er drohte gegen 1 Uhr morgens zum Marschall Canrobert, der sich im Zentrum der Arme, bei Bionville, in einer Hütte niedergelegt hatte, ungestüm ein und sagte: „Herr Marschall, wir sind „futsch“. Die beste französische Armee hat die preußischen Reservisten nicht besiegen können.“ Dabei fing er an zu weinen.

Zu diesem Chaos der Meinungen brach nun wie ein Donnerschlag der Befehl Bazaines herein, sich nach Meix zurückzuziehen. Beim 3. Korps wurde die Nachricht gegen 3½ Uhr bekannt. General Charnier ließ den Befehl zweimal vorlesen und machte vor allen Offizieren offen seinem Ärger zu; General Deligny geriet dadurch in die schrecklichsten Jörnedausbrüche; General de Montaudon nahm an, daß ein Versehen vorliege und mußte sich erst durch eine Anfrage bei General Zarre traurige Gewißheit verschaffen. „Die Verblüffung zu schildern,“ so schrieb einer der Offiziere des 2. Korps, „die sich aller bemühte, als sie einen derartigen Befehl vernahmen, ist unmöglich.“ „Wir waren alle wie niedergeschmettert von dieser Nachricht.“ Man vermutete, daß Bazaine schlechte Nachrichten erhalten habe, die er verheimlichte, aber davon war nichts der Fall. Der Grund, daß man sich neu verprovozierten müsse, erschien ollen sinnlos. Der Rückzug des 4. Korps war übrigens schon vorher durch General de Labmirault auf eigene Initiative hin angeordnet worden. Das Misvergnügen und die Angst der Offiziere und Soldaten wurde gesteigert, als man aus den Angaben der Gefangenen erfuhr, daß die deutschen Truppen lange nicht so zahlreich waren wie man annahm.

Die ganze Nacht sahen die französischen Schildwachen auf dem Schlachtfelde zittern kommen und gehen; es war, als ob hunderte von Leuchtkörpern über den Boden hin- und herhuschten. Die Preußen suchten beim Schein dieser Lichter ihre Verbündeten, und die ganze Nacht über hörte man in den vordersten Reihen der Franzosen rufen und schreien: „Meine Mutter . . . Meine Mutter . . .“ Ähnliche furchtbare Wehrufe zerissen das Dunkel der Nacht auf der großen Wiese nördlich von Gravelotte, wo das französische Feldlager aufgeschlagen war. Mehr als 5000 Verwundete lagen auf dem zerstampften Rasen oder auf der nackten Erde. Alle diese Unglückslichen wurden vom Durst gemärtet und schrien nach Wasser. Im Innern der großen Zelte operierten die Aerzte beim Schein bläckender Lichts und ohne Chloroform; die entsetzlichsten Blutungen tönt daran hervor. „Die ganze Bodenfläche ist mit Verwundeten gesäumt,“ erzählte ein Leutnant von den Gardesjägern, der eine Kugel im Rücken stecken hatte, „mehrere laufende schreien Uglässlicher liegen da beisammen. Neben mir ist ein Artillerieoffizier niedergelegt worden, der phantasiert und mit dem Tode ringt. Er stirbt in der Nacht. Ein junger Soldat vom 70. Regiment, der am Arm verwundet ist, liegt auf der anderen Seite. Er stirbt mir den Rücken; denn ich bin nicht imstande, zu atmen; ich habe eine

furchtbare Sehnsucht, er steht bei mir und pflegt mich, ich suche ihm den Arm hochzuhalten, und wie verbringen die Nacht damit, uns gegenwärtig zu helfen; er teilt seine Decke mit mir, denn es ist kalt.“

### Vermischtes.

GR. Die Langjährigkeit im Wandel der Jahrhunderte. Einem wertvollen durch zahllose Dokumente belegten statistischen Überblick über die Langjährigkeit des Menschen im Wandel der Jahrhunderte gibt der bekannte französische Historiker Dr. M. A. Legrand in einem türkisch erschienenen wissenschaftlichen Werk, das sich mit den Fortschritten der Hygiene und ihren praktischen Folgen beschäftigt. Dabei zeigt sich, daß das durchschnittliche Lebensalter des Menschen im Laufe der letzten 400 Jahre zugenommen hat, die Zahl der Einwohner, die ein hohes Greisenalter erreichen, ist heute ungefähr größer als in früheren Zeiten, der Mensch lebt durchschnittlich länger als jemals. Auf Grund seines Materials hat Legrand eine Tabelle ausgearbeitet, die diese Zunahme der Lebensdauer erkennen läßt. Noch im 15. und auch im 16. Jahrhundert erreichten durchschnittlich 582 von 1000 Menschen die Grenze des Greisenalters, das 80. Lebensjahr. Im 17. Jahrhundert steigt diese Zahl bereits auf 655, im 18. Jahrhundert auf 718, im 19. auf 757 und im 20. auf 806. Die Zahl der Menschen, die das 80. Lebensjahr erreichen, beträgt im 15. und 16. Jahrhundert von 1000 Menschen durchschnittlich 118. Das nächste Jahrhundert weist bereits die Zahl 134 auf und das 18. sogar 194; das 19. bringt dann nur einen geringen Fortschritt und erreicht 201, aber das 20. erhöht sich bis zu 255. Es ist interessant, diese Zunahmen der Langjährigkeit im Laufe des vergangenen Jahrhunderts zu beobachten. Vom Jahre 1800 bis zum Jahre 1825 zählt man auf 1000 Menschen 176, die das Greisenalter erreichen. Die Zeit von 1825 bis 1850 registriert dann 198, das dritte Vierteljahrhundert bis 1875 aber bringt mit 175 einen Rückschlag, der jedoch vom letzten Vierteljahrhundert überwunden wird, denn von 1875 bis 1900 zählt man bereits 234 Greise auf 1000. 1900—1910 ergibt dann die Zahl 255. Ein genaueres Eindringen in das statistische Material enthüllt dann die auffällige und wissenschaftlich einstweilen noch unaufgellärtre Tatsache, daß die Langjährigkeit der Frau im Durchschnitt größer ist, als die des Mannes. In den Vereinigten Staaten zählte man z. B. 1890 3981 fast 100-jährige Personen; den Männern 1398 darunter stehen jedoch nicht weniger als 2385 Frauen gegenüber. Und wenn man weiter zurückgeht, findet man 1855 in Deutschland 2081 Männer, die das 90. Lebensjahr überschritten haben, zugleich aber 3567 Frauen gleichen Alters. Für das Lebensalter zwischen 95 und 100 Jahren ist die Zahl der Frauen sogar doppelt so groß als die der Männer: 641 zu 306. Dabei zeigt sich, wie aus einer englischen Statistik hervorgeht, daß gerade jene Frauen, die eine starke und zahlreiche Nachkommenschaft besitzen, die höchsten Lebensaltäre erreichen. Die berühmte Clémence Clémentine, die 115 Jahre alt wurde, war Mutter von 25 Kindern. Und im Jahre 1909 starb im französischen Département Ain eine fast 100-jährige Greisin, die mit 26 Kindern gesegnet worden war. In der Revue konnte vor kurzem bereits Dr. Neuville nachweisen, daß auch in den letzten Jahrzehnten die Steigerung der Langjährigkeit bei den Frauen größer gewesen ist als bei den Männern. In England ist von 1881 bis 1900 die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern die durchschnittliche Lebensdauer bei den Männern um 14 Jahre, bei den Frauen aber um 16 gestiegen. In Frankreich betrug in der gleichen Zeit die Zunahme bei den Männern 10 und bei den Frauen 11 Jahre und Preußen verzeichnete in der Zeit von 1877 bis 1900 bei den Männern

Bereiten die Abendmahlzeiten in der Nacht Beschwerden, so tun magen-schwache Personen gut, abends ein wohlgeschmecktes Nestle-Säppchen zu trinken. Das unangenehme Gefühl der Säße im Magen verschwindet und ruhiger Schlaf tritt ein. Schließlich im Spaten und Drogenreien z. Z. zu M. 1.40 per 1/4 und 75 Pf. per 1/2 Dose. Von Nestle's Kinder-mehl C. m. d. S., Berlin W 57 erhalten Interessenten auf Wunsch eine Probbedose gratis und franco.

#### Liebes Paarchen!

Unschönlich Deines 22. Geburtstages bringt es mich, Dich herzlich um Verzeihung zu bitten. Kannst Du mir vergeben? Du weinst nun, daß Du bei mir laufige Chancen hast. Deshalb, morgen auf Wiedersehen! Du bist einzlig in Deiner Art! Du wirst nicht wieder!!!

Deine geliebte Johanna.

In Betracht der großen Feier wünschen noch Glück und gute Besserung.

M. J., C. M., R. E.,

B. V., G. W.

Strohhütte sind als gesunden auf der Polizeiwache abgegeben worden u. können darauf abgeholt werden.

#### Eine goldne Broche

im Birkengärtchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Bismarckstr. 41, 1.

Kinder-Ehepaar sucht 1./10.

#### Wohnung

im Preis bis 200 M. Off. u. HK in die Exp. d. St. erb.

Altenstehende Frau sucht kleine Wohnung, ex. Stube und Kammer. Off. unter M K in die Exp. d. St.

#### Schöne Wohnung

wird von Kinderlosem Ehepaar 1./10. zu mieten gesucht. Preis 200—250 M. Off. u. KW 25 in die Exp. d. St.

Brutpaar sucht zum 1./10.

#### frdl. Wohnung,

best. aus 1 bis 2 Stuben, Kammer und Küche mit Zubehör. Offerten unter K A an die Exp. d. St.

Schlafstelle fr. Standesamtstr. 8, 3.

Schlafstelle m. Mittagstisch frei Wilhelmstr. 10, part.

Schlafstelle frei

Parlstrasse 2, 2. Et.

Schlafstelle frei

frei Bismarckstr. 61, 6. Et.

Schlafstelle

frei Schulenstrasse 11, v.

Ein anst. Herr kann freundl.

Schlaf erh. Schulstr. 7, 1.

Schlafstelle frei

Schlöhr. 26, 1. Et.

Schöne Schlafstelle

frei Goethestr. 80, 2. Et.

Möbl. Zimmer ob. Schlaf-

stelle, pass. 1. 2 H. ist sofort zu verm. Schükenstrasse 33, v.

Möbl. Zimmer

sofort vermietet. Ritter-Wilhelms-Pl. 9, 1. Et.

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn sofort zu vermieten, auch mit Mittags-

isch. Adresse zu erfragen in der Expedition d. St.

Möbl. Zimmer

zum 1. Juli gesucht. Off.

mit Preis, inkl. Kost.e, unter B U E in die Exp. d. St. erb.

#### Couberts

mit und ohne Firmendruck empfiehlt billigst die

Buchdruckerei d. St.

#### Eine Wohnung

Ist am 1./10. beziehbar. Wo? zu erste. in der Exp. d. St.

Wohnung, Stube, zwei Kammer, Küche u. Spülz. per 1. August zu vermieten. Weida Nr. 8. Günther.

frdl. möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofstr. 2, 3.

Die 1. Etage, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Spülz. nedst allem Zubehör, zu verm. 1. Ott. zu beziehen. Nähres.

Fr. Gladitz, Friedrich-Auguststr. 2.

Ausführ. Anträge für sichere

Hypotheken  
sofort. Million placiert.  
H. Köber, Dresden-Ä. 3.

Suche sofort

7000 Mark

auf 2. Hypothek auf ein gut verbautes Hausgrundstück.

Offerten unter F 103 an die Exp. d. St. erbeten.

2- bis 3000 Mark

für 1./10. ex. früher auf Hypothek gesucht d. Rechtsf. Nürnberg. Niels.

4 Monate altes Kind

sofort in gute Pflege zu geben. Weißer Str. 11.

Suche sofort ob. 1. Juli ein sauberes Dienstmädchen.

Frau Weier, Sohlis bei Nöderau.

Ein fleißiges Obermädchen wird zur Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Bettlerstr. 17.

Junges Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. St.

Erntemagd

sucht Gehre, Nörrich.

Für mein Woll- und Tricotagen-Geschäft suche zum 15. Juli oder 1. August eine tüchtige, brauchsfähige

Berfrau.

Wohnung

zu vermieten, 1. Ott. zu beziehen. Goethestr. 61, 1.

Wohnung

1. Oktober beziehbar, zu vermieten. Neudeida 87.

Saöne Wohnung

in neuverbautem Hause zu vermieten, 1. Juli beziehbar. Neudeida 79.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, mit allem Zubehör, zu verm. 1. Oktober beziehbar bei Fr. Joh. Meier, Albertstr. 1.

Gesucht

an Stelle meines demnächst heiratenden Mädchens ein solches, welches am 15. August antreten könnte und in allen häuslichen Arbeiten, sowie Kochen erfahren ist. Mit Buch zu melden bei

Frau Schmidlein, Hauptstr. 35.

Wohnung, 1. Et. meines Neubaus Gröba, Oststraße, ist ab 1. Oktober zu vermieten, Preis 260 M. Nähres. Gröba, Streicher Straße 43.

In Prausik 14 B ist eine

kleine

frdl. Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen.

2 einzelne Damen suchen für 1. Oktober schöne

Wohnung,

Preis 300 M. Off. unter H R in die Exp. d. St. erb.

Geld an Landwirte, Wirtschaftsbücher

Darlehen vorzuhaben in Beitr. 1500 M. Off.

Discret. Ad. Wosse, Leipzig.

2000 u. 6000 Mark

in der Brändkasse auf guverzinst. Grundstücke zu 5%

per sofort oder später gesucht. Auf Wunsch zahlre. Sinen im voraus. Off. unter B 500 in die Exp. d. St.

Vertretung

vergibt erstklassiges Haus für einen gut verkauflichen Artikel der Büro-Branche in Niesa, mit welchem monatlich ca. 300—400 Mark zu verdienen sind. Solvente fähige Herren mit etwas Kapital wollen sich melden unter J. C. 140 Exp. d. St. Blattes.

Die 1. Etage,

best. aus 2 Stuben, 2 Kammern,

Küche, Spülz. nedst allem Zubehör, zu verm.

1. Ott. zu beziehen. Nähres.

Fr. Gladitz,

Friedrich-Auguststr. 2.

Ausführ. Anträge für sichere

Hypotheken

sofort. Million placiert.

H. Köber, Dresden-Ä. 3.

Suche sofort

7000 Mark

auf 2. Hypothek auf ein gut verbautes Hausgrundstück.

Offerten unter F 103 an die Exp. d. St. erbeten.

Die 1. Etage,

best. aus 2 Stuben, 2 Kammern,

Küche, Spülz. nedst allem Zubehör, zu verm.

1. Ott. zu beziehen. Nähres.

Fr. Gladitz,

Friedrich-Auguststr. 2.

Ausführ. Anträge für sichere

Hypotheken

sofort. Million placiert.

H. Köber, Dresden-Ä. 3.

Suche sofort

7000 Mark

auf 2. Hypothek auf ein gut verbautes Hausgrundstück.

Offerten unter F 103 an die Exp. d. St. erbeten.

Die 1. Etage,

best. aus 2 Stuben, 2 Kammern,

Küche, Spülz. nedst allem Zubehör, zu verm.

1. Ott. zu beziehen. Nähres.

Fr. Gladitz,

Friedrich-Auguststr. 2.

Ausführ. Anträge für sichere

Hypotheken

sofort. Million placiert.

H. Köber, Dresden-Ä. 3.

Suche sofort

7000 Mark

auf 2. Hypothek auf ein gut verbautes Hausgrundstück.

Offerten unter F 103 an die Exp. d. St. erbeten.

Die 1. Etage,

best. aus 2 Stuben, 2 Kammern,

Küche, Spülz. nedst allem Zubehör, zu verm.

1. Ott. zu beziehen. Nähres.

Fr. Gladitz,

Friedrich-Auguststr. 2.

Ausführ. Anträge für sichere

Hypotheken

sofort. Million placiert.

H. Köber, Dresden-Ä. 3.

Suche sofort

7000 Mark

auf 2. Hypothek auf ein gut verbautes Hausgrundstück.

Offerten unter F 103 an die Exp. d. St. erbeten.

Die 1. Etage,

best. aus 2 Stuben, 2 Kammern,

Küche, Spülz. nedst allem Zubehör, zu verm.

1. Ott. zu beziehen. Nähres.

Fr. Gladitz,

Friedrich-Auguststr. 2.

Ausführ. Anträge für sichere

Hypotheken

sofort. Million placiert.

H. Köber, Dresden-Ä. 3.

## Rabatt-Sparverein Riesa e. S.

Wir geben unserer gebräten Rundschau hiermit bekannt, daß Frau Martha Köhler, Schloßstraße 13, Brillenwaren- und Produkten-Geschäft, unserem Verein als Mitglied beigetreten ist. Der Vorstand.

## In Steiners Steppdecken

unterhält eine enorm große Auswahl  
in allen Preislagen.

**Adolf Ackermann**  
Wettinerstraße 14.



Todesfalls halber bleibt mein Geschäft von Sonntag, den 30. d. M. vorm. 1/2 Uhr bis Montag früh geschlossen.

Zeithain, 29. 6. 1912.  
**E. Schilling, Bädermärk.**



Vorteilhaft kaufen Sie wasserdichte Wagenplanen, Zelte, Gartenhäuser, Säcke aller Art, Gackband, Imprägniermasse bei Oskar Böhland Nachf., Meißen. Rufen Sie Prospekt.

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbrikette, Steinkohlenbrikette, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz — empfiehlt billig —**

**C. F. Förster.**

**Prima Mariaeberger Braunkohlen**  
liefert billigst ab Schiff in Mariaeberg Carl Heyne, später Boberken und Gröba.

**Prima Mariaeberger Braunkohlen**  
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Boberken.

Friedrich Braune.  
NB. Bestellungen nehmen die Herren Fuhrwerksbesitzer Otto Hörsch, Röderau, und Hermann Stendt, Zeitzhain, entgegen. D. V.

2 große Garderobenschränke, 17 und 22 M., aufeinander zunehmen, und 2 kleinere Kleiderschränke, 11 und 16 M., 1 eigene Vorraumgarderobe (wie neu) billig zu verkaufen. Bruckstrasse 4.

1 großer Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Hauptstraße 60, Eing. Hausschl.

Versuchen Sie es!

## Haupt-Möbel-Magazin

**Adolf Richter, Riesa, Hauptstraße 60.**  
über 20 Musterzimmer am Lager.  
Möbelamt! Reali! Billig!

### Verlobung

Anleih- und Ruhmherrennamen billig.

### Aufgehoben

Sind die früheren Preise für Bilder, Bilderwaren und alle anderen übernommenen Artikel, und werden zum Teil für die Hälfte des bisherigen Preises verkauft.

**Robert Blume, verm. Reinhard**  
Wettinerstraße 22.

## Johannes Enderlein

Tischlermeister

Werkstatt für Wohnungs-Einrichtungen  
— Möbellager. —

## Fahrradhaus Röderau.

Villigste Bezugsquelle.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.  
**Fahrräder**  
ehlklassige Marken:  
Dürropp  
Tempo  
Weil-Torpedo  
Wartburg  
Möve  
Orion  
sowie sämtliche Zubehörteile  
Kugelfüde  
Gummireifen  
Sattelbeden  
usw.  
Nähmaschinen  
Dürropp  
Geister & Rohmann  
mit 10-jähriger Garantie  
Ringmaschinen  
Waschmaschinen  
Milch-Zentrifugen  
mit Hilfstrom  
für elektrischen Antrieb  
Sprechapparate  
Schallplatten  
Mundharmonikas  
usw.

Reelle Bedienung.  
Zeilzahlung gern gestattet.  
Emailliert-Rohr- und  
Wirtschafts-Gegenstände  
Blech-Gießen  
Haars- und Küchengeräte  
Gartengeräte  
Gießkannen  
Töpferei  
Schalen, Tassen  
Gabeln, Löffeln  
Nehren  
Eisenwaren  
Schlüssel, Nägele  
Schrauben, Nieten  
usw.

Reparaturen an allen Modellen gewissenhaft bei billigster Berechnung.  
Installation für elektrische Licht- und Kraftanlagen  
im Anschluß an das Leitungsnetz des Verbandes der Leiterlandzentrale Görlitz.  
**Elektrische Beleuchtungsförper usw.** leichte Neuerheiten, zu billigen Preisen.  
Metall-, Sirius- und Drahtfadenlampen fast ungabrechlich.

**Gustav Franz, gepr. Elektrotechniker.**

Sämtliche am 30. Juni bzw. 1. Juli 1912 billig

## Coupons und geloste Effekten

Lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.

**Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

Seit Jahrzehnten bewährtes

vertrauenswürdiges deutsches Fabrikat



**Haarausfall**

Versuchen Sie es!

gebrauchen Sie bei

**Kopfschuppen**

Ueberall zu haben.

## Mühlberg

Bon Donnerstag den 4. Juli  
bis Sonnabend den 6. Juli  
findet der große

## Saison-Verkauf

statt. Die Preise sind in allen Abteilungen bedeutend ermäßigt und die Gelegenheit zur Anschaffung von Gebrauchsartikeln für Reise, Bäder und Landhausenthalt ganz besonders günstig. Unsöhlische Preissätze wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

**Herrn. Mühlberg**  
Säule Dresden Schelfstraße

Röntg. Sächs. und Holländerant vieler auswärtiger Höfe.  
**Mühlberg**  
Ges. Gesam.

## Für die Reise

empfehlen wie unsere bekannten Spezialitäten von dts.

**hoch. Biskuits und Waffeln**

erster Firmen

**Wildhagens Erfrischungsbonbons**

echte Haagische Hopfen

ff. Körbe in kleinen Reisekästchen

Nur beste und frischeste Ware.

## Gebrüder Despang, Riesa

Kaffee-Großrästerei.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs

**Erzgebirgische Ausstellung**

für Gewerbe, Industrie, Bergbau, Forst- und Landwirtschaft

**Freiberg 1912**

Zeit: Mitte Juni — September.

## Zur gesl. Beachtung!

Mit dem heutigen Tage ist mein

## Öfenseck-Geschäft

durch Kauf in die Hände des Öfenseckers Herrn Max Eberwein aus Dresden übergegangen.

Für das mir und meinem verstorbenen Manne erwiesene Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf Herrn Eberwein übertragen zu wollen.

Riesa, den 29. Juni 1912.

**Fran Ida verw. Scherler.**

Auf obiges begungnichend, bitte ich die geehrte Einwohnerchaft von Riesa und Umgebung, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ich werde stets bestrebt sein, durch saubere und solide Arbeit bei normalen Preisen, mir das Vertrauen meiner geehrten Rundschau zu erwerben.

Riesa, Bahnhofstr. 20.

**Max Eberwein, Dienstleiter.**

**Kinder-Joh. Rudolph, Schule**  
Wagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Korbwaren  
aller Art verkauft zu billigen Preisen

N.B. Waren älter Kinderwagen, sowie Sammelbezüge, einzelne Nüder zu Kinderwagen und Pferderwagen billig.



